

BiblioTheke

Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Ja zur Bücherei

Was hat die Gemeinde davon

Ehrenamt stärken?!

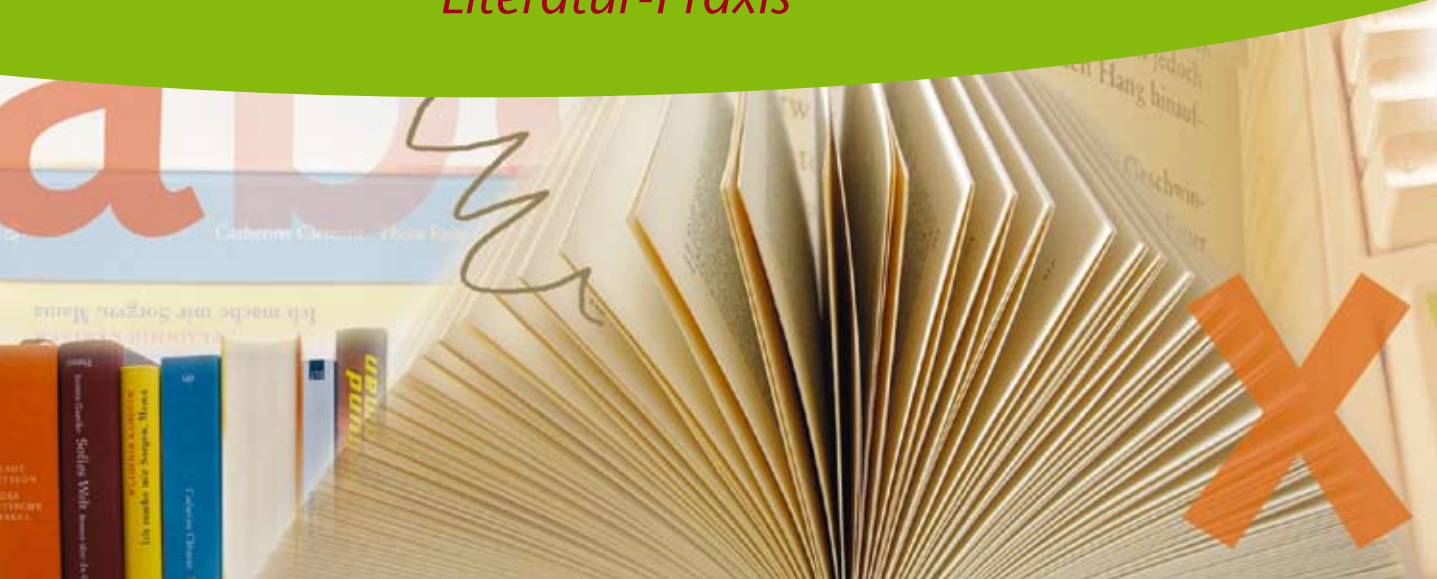
Steuerberater Tipps

Geo oder Schöner Wohnen

Zeitschriften in der Bücherei

Die Stunde zwischen Hund und Wolf

Literatur-Praxis





- 3 Editorial
- 4 Ja zur Bücherei – Was hat die Gemeinde *Lothar Ganter*
- 10 Ehrenamt stärken?! – Tipps *Jutta Stüsgen*
- 12 Jugendschutz im Internet – jugendschutz.net *Christiane Pröhl*
- 16 Religion in Wort und Bild *Reiner Andreas Neuschäfer*
- 20 Fachstellen im Profil – Aachen *Christine Salms*
- 24 Stuttgarter Leserunden – spannende Diskussionen *Uschi Ermers*
- 27 Büchereimenschen und was ist ein gutes Buch? *Cornelia Klöter*
- 30 bv.-Fachkonferenz
- Bibfit kommt in die Schule *Rolf Pitsch*
- 31 Lese-Koffer – neues Allroundtalent *Ulrike Fink*
- 32 Lesestart – frühkindliche Bildung *Rolf Pitsch*
- 33 Geo oder Schöner Wohnen *Brigitte Rapp*
- 35 Zeitschriften – kostengünstige Alternative *Erika Bohmann*
- 37 Praxisberichte
- Lesewettbewerb „Jung testet Alt“ *KÖB Christus König, Essen*
 - Eine magische Lesenacht für Jungs *KÖB St. Martinus, Harsum*
 - Schüler begeistern Schüler *Max-Planck-Schule, Groß-Umstadt*
 - Integration live vor Ort *Int. Kinderbücherei CaKaDu, Duisburg*
- 42 Religiöse Bücher der Monate Februar bis April
- 44 Literatur-Praxis: Die Stunde zwischen Hund und Wolf *Gabrielle von Siegroth-Nellessen*
- 46 Internet-Tipp/Impressum/Ansprechpartner im bv.
- 47 Adressen der diözesanen Büchereifachstellen
- 48 Gästebuch

Liebe Leserin, lieber Leser,

sicher hat es etwas mit meiner eigenen Biografie zu tun, dem Alter der Kinder, den Ehejahren, den Entwicklungen im Freundeskreis, dass ich in den letzten Monaten zunehmend beim Lesen von Biografien und Romanen auf die Ehepaargeschichten sehe. Kommen Ehepaare in meiner Lektüre vor? Wie werden sie gezeichnet, dargestellt? Wofür stehen sie? Kann ich von ihnen lernen? Je länger ich dieses Thema für mich sehe, merke ich mal wieder: Es ist wie im Alltag – sehr verschieden, kaum Normalität. Und in manchen Texten, die in der Bewertung der großen Kritiker schlecht wegkommen, finde ich in Nebensträngen spannende Skizzen aus dem Eheleben wie jetzt bei der ev. Pastorin und ihrem liebevollen Ehepartner in „Das Wochenende“ von Bernhard Schlink.

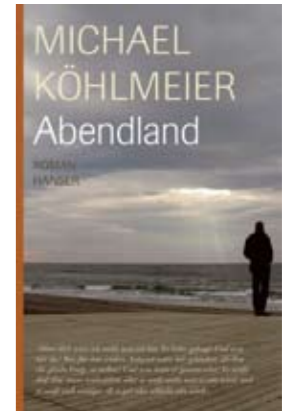
Besonders beeindruckten mich die Paargeschichten in „Abendland“ von Michael Köhlmeier. Sie stehen vielleicht nicht im Zentrum dieses Romans eines Jahrhunderts über die Aufbrüche zwischen den Welten und nach den Weltkriegen. Dennoch: Die Unterstützungsgeschichte der beiden Ehepaare Candoris und Lukasser, auch wenn die Männer scheinbar im Vordergrund stehen, hat ein besonderes Flair. Candoris' „halten“ sich scheinbar das Musikerpaar Lukasser aus, prägen und springen ein. Die wechselseitige Abhängigkeit zwischen dem sehr strukturierten Paar Candoris und Lukassers, wo die Emotionen im Alltag eine offensichtlichere Rolle spielen, prä-

gen das fast 800 Seiten sprachstarke Opus. Je tiefer ich als Leser in die Entwicklung der Paarbeziehung Einblick nehmen kann, umso stärker wurde meine Suche nach der Prägung für die nächsten Generationen. Sohn Sebastian Lukasser, der Ich-Erzähler, trifft seinen ehelichen Sohn wieder. Und so nimmt er auch wieder Kontakt zu seiner Frau auf, von der er seit vielen Jahren getrennt lebt. Die Konfrontation von Sohn und Vater und dessen aktueller Partnerin verstärkt das Beziehungsthema für beide Männer.

Strahlt die Ehe als Lebensform aus? Die zahlreichen lauten und handfesten Konflikte in den Ehen der Vorgängergeneration, im Roman ebenso schonungslos beschrieben wie die langen Werbephase, sind bei Sebastian und seiner Frau leiser und – von außen betrachtet – weniger relevant. Sie bedrohen den Lebensalltag nicht wirklich, dennoch geht das Paar getrennte Wege ohne gemeinsamen Lebensmittelpunkt – und pflegt über die Sorge für den gemeinsamen Sohn erkennbar die Sehnsucht nach einem gemeinsam gelingenden Leben, nach Ruhe, Ausdauer und Verlässlichkeit.

Mit guten Grüßen,
Ihr

rolf pitsch



Michael Köhlmeier
Abendland
Verlag: HANSER, 2007
24,90 €
bvMedienNr.: 275221



Bernhard Schlink
Das Wochenende
Verlag: DIOGENES, 2008
18,90 €
bvMedienNr.: 557853



Foto: Corbis

Was die Gemeinde davon hat?!

Das Verhältnis zwischen Bücherei und ihrem Träger

von Lothar Ganter

In vielen Büchereien gilt als vorrangigste und wichtigste Frage diejenige nach dem für den Bestandsaufbau zur Verfügung stehenden Geld. Dieser Ansatz ist problematisch, weil er die wichtigeren Fragen außer acht lässt: „Will die Pfarrei/Seelsorgeeinheit eine Bücherei?“. „Was hat die Gemeinde überhaupt von einer KÖB?“ Erst wenn diese Grundsatzfragen positiv von den Entscheidungsträgern beantwortet sind, sollte die Frage nach der Finanzierung thematisiert werden.

Eine psychologische Schwierigkeit besteht darin, dass Ehrenamtliche kaum Verständnis dafür haben, dass sie sich ihrem eigenen Träger gegenüber immer wieder für ihr Engagement rechtfertigen müssen. Das gilt es zu erkennen. Entscheidend dafür ist vor allem, dass das Verhältnis zwischen Träger und Büchereiteam nicht allein von einem emotionalen Verhältnis geprägt ist, sondern sachliche Argumente entwickelt werden, die im Konsens mit den Entscheidungsträgern die Grundlage für die Existenz und Arbeit in der KÖB

bilden. Diese Diskussion ist vielen Ehrenamtlichen – oft unbewusst – zuwider und sie fühlen sich unbehaglich. Die Arbeit der Fachstellen zeigt jedoch, dass sich Büchereien zunehmend auf solche „politischen“ Grundsatzdiskussionen einlassen müssen, wenn sie sich nicht mit dem Argument des Sparenmüssens abspeisen lassen wollen. Zukunftsfähig sind die Büchereien nur dann, wenn sie sich diesen Fragen stellen und sich eine Zukunftsperspektive mit guten vermittelbaren Argumenten von den Entscheidungsgremien garantieren lassen. Ansonsten kann bei dem nächsten Pfarrerwechsel oder einer anderen Prioritätensetzung in der Gemeinde für die Büchereiarbeit Schluss sein.

Die politische Diskussion über die Büchereiarbeit vor Ort nicht verdrängen! Sie ist normal und gehört zum Alltag. Mindestens einmal jährlich muss die Bücherei über ihre Arbeit im Entscheidungsgremium des Trägers Bericht erstatten.

Präsentation vor dem Pfarrgemeinderat

Damit die Bücherei nicht als „Luxus, den man sich leisten“ betrachtet wird, der jederzeit eingespart werden kann muss die Verbindung zwischen den grundsätzlichen pastoralen Aufgaben der Pfarrei und der Arbeit der Bücherei herausgearbeitet werden. Diese Verbindung ist das wichtigste Fundament. In allen Erz-/Bistümern sind Veränderungen im Gange, die massiv die pastoralen Aufgaben und Zielsetzungen tangieren. Auch wenn es nur selten offen ausgesprochen wird: Letztlich sind diese Veränderungen und Konzentrationen sehr stark geprägt von einer „Mangelverwaltung“: weniger Gläubige, weniger Seelsorger, weniger Steuerzahler = weniger Geld. Büchereien sind untrennbar in diese Veränderungen eingebunden. Es gibt keine Nischen, in die man sich wegducken kann. Die große Schwierigkeit für Ehrenamtliche ist dabei: Das Übersetzen der theologischen Fachsprache solcher kirchenpolitischer Entwürfe für den praktischen Einsatz vor Ort und vor allem die Übersetzung auf das, was die Bücherei am Ort leistet. Eine „überdiözesane“ Zusammenfassung der konkreten Büchereiarbeit betreffenden Argumente und damit breit einsetzbare Hilfe bietet der Beitrag von Pfarrer Dr. Hoffmann, Essen, („Anzeiger für die Seelsorge“, 11/ 2006; a.a.O), dem die nachfolgende Zusammenstellung entnommen ist (Langfassung im Internet unter www.borro.de, Publikationen, Aufsätze):

- Eine lebendige Bücherei macht Lust zum Lesen. Pastorale Werte: christlicher Glaube ist eine Buchreligion, Vermitteln von Lebens – und Glaubenswissen durch Erzählen wie in den Gleichnissen in der Bibel; Christentum braucht Lesekultur, „PISA“ – Thematik: Beitrag der Kirche zur christlich geprägten Kultur.
- Büchereien bringen Menschen wie selbstverständlich ins Gespräch. Pastorale Werte: Büchereien sind Orte der personalen Begegnung in der Gemeinde, Benutzer und Team, aber auch Benutzer untereinander kommen miteinander ins Gespräch über Alltagsthemen und zentrale Lebens- und Glaubensfragen.
- Büchereien vernetzen die Gemeinde durch literaturbezogene Veranstaltungen mit der Gegenwartsliteratur. Pastorale Werte: von Ausstellungen bis zu Vorleseaktionen bieten Büchereien eine Fülle von Veranstal-

tungen, die alle geeignet sind, pfarrliche Aktivitäten vor Ort miteinander zu vernetzen; Menschen entdecken mit Hilfe von Literatur, Gründe und Hintergründe für ihr Handeln; Gemeinde in der Welt und für die Welt.

- Büchereien werden von einem Team geleitet. Die Kompetenz dieser Frauen und Männer prägt sie. Pastorale Werte: bürgerschaftlich engagierte Menschen stellen sich ehrenamtlich für diese Aufgabe zur Verfügung; sie qualifizieren sich bei Aus- und Fortbildungen; Qualität und Erfolg der Bücherei sind wesentlich geprägt durch dieses Fachwissen und das menschliche Erfahrungswissen der Ehrenamtlichen.

- Büchereien sind Kristallisationspunkte gemeindlichen Lebens.

Pastorale Werte: Die KÖB ist ein einladender offener Ort für alle Menschen am Ort, ohne Rechtfertigungsdruck, ohne Verpflichtungen und trotzdem ernst genommen in allen Anliegen und angenommen in ihren Anliegen. Ohne Bücherei hat es die Gemeinde schwerer, ihren Auftrag zu erfüllen. Ohne Bücherei fehlt der Gemeinde einer ihrer zukunftsträchtigsten Orte.

KÖBs haben ihren Platz, ihre Aufgabe und vielfältige Chancen im Kontext gesamtkirchlicher Aufgaben. Sie sind Bestandteil der pastoralen Aufgaben der Gemeinde vor Ort.

Wenn die Entscheidungsträger „JA“ zur Bücherei sagen fängt die eigentliche Arbeit zur Konzeptionsgestaltung an. Welche Faktoren sind zu berücksichtigen?

Von den äußeren Gegebenheiten sind wichtig: die **Struktur des Ortes** (Einwohnerzahl, ländlich oder städtisch, Kindertagesstätten, schulische Einrichtungen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Seniorenheime, Krankenhäuser), die **kirchlichen Strukturen** (Katholikenzahl, andere Konfessionen, Seelsorgestruktur) und die **Bibliotheksstruktur** (KÖB einzige Einrichtung für die Literaturversorgung oder mehrere Bibliotheken am Ort?, Zusammenarbeit oder „Konkurrenzsituation“?). Wichtig ist daneben die Ist-Situation der KÖB: die **räumlichen Vorgaben** (Beschilderung, Zugang ebenerdig oder nicht, Raumgröße ausreichend? bibliotheksgerechte Möblierung, vorhandene Medien-



bestände, zeitgemäßes Angebot). Und schließlich die **Finanzen** (Mittel im Gemeindehaushalt, Raumgestellungskosten, Medienerwerbungsmitel, Aus- und Fortbildung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Zuschüsse der Zivilgemeinde, des Erz-/Bistums, Spenden, Sponsoring, eig. Aktivitäten der Bücherei)

Nach diesen Rahmenbedingungen geht es um die konzeptionellen Fragen. Die Konzeption ist die Formulierung dessen, was man will und in welcher Zeit man dieses Ziel erreichen will. Alle Faktoren müssen überprüfbar sein und regelmäßig betrachtet, bewertet und an Entwicklungen angepasst werden. Aus der Bewertung der Gegebenheiten und der Formulierung dessen, was man will, leiten sich die Faktoren ab, die für eine realistische Umsetzung entscheidend sind. Um nicht in unrealistische Utopien zu verfallen, gilt es eine Reihe grundlegender Faktoren einer nüchternen Prüfung zu unterziehen. Eine Konzeption darf nicht Althergebrachtes zementieren, sondern muss zukunftsweisend den Ist-Zustand kritisch prüfen und optimieren.

Die Elemente einer Büchereikonzeption

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ohne lebensoffene und engagierte Ehrenamtliche ist kirchliche Büchereiarbeit nicht denkbar. Es gilt, die verschiedenen Begabungen zusammen zu fügen und sie auf das gemeinsame Ziel auszurichten. Die Anforderungen an eine zeitgemäße Büchereiarbeit steigen, entsprechend müssen die Ehrenamtlichen bereit sein, sich zu qualifizieren. Gleichzeitig muss der Träger der Bücherei den Ehrenamtlichen die Teilnahme an solchen Maßnahmen ermöglichen. Wenn sich das Team zusammengefunden hat, werden die vielfältigen Tätigkeitsfelder aufgeteilt und koordiniert.

Das Medienangebot der Bücherei:

Um eine gute Akzeptanz der Bücherei zu erreichen, ist ein gutes und aktuelles Angebot das entscheidende Kriterium. Angesichts der vielfältigen Angebote ist nicht Quantität entscheidend, sondern die Qualität der angebotenen Medien. Von daher ergibt sich fast zwangsläufig, dass zur Konzeption auch eine kritische Sichtung des vorhandenen Bestandes gehören muss. Büchereien sind keine Archive. Dafür gibt es andere Einrichtungen. Das Angebot der Büchereien wird nur

dann dem Auftrag gerecht, wenn es den Menschen eine zeitgemäße Teilnahme am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben ermöglicht. Daher gehört es in den Kompetenzbereich jedes Teams und in die Verantwortung der Leitung, veraltete Bestände auszusondern. Es ist mittlerweile auch nicht mehr das Postulat, dass eine KÖB alle Bestandsgruppen und alle Medienarten anbieten muss.

Nach gründlicher Prüfung der äußeren Gegebenheiten und Abstimmung mit den grundsätzlichen Zielsetzungen in Übereinstimmung mit den pastoralen Vorgaben der Gemeinde gilt es, die Zielgruppen zu definieren und den Bestand entsprechend aufzubauen.

Räume und Ausstattung:

Büchereien sind Orte der Begegnung. Daher müssen die Räume der Büchereien einen einladenden Charakter haben. Die Besucherinnen und Besucher sollten gerne hingehen. Eine schlecht ausgeschilderte und versteckt untergebrachte Bücherei braucht sich über eine geringe Nutzung nicht zu wundern. Die Raumgröße gibt in aller Regel die Bestandsgröße vor (für 1.000 Medien 10 qm Raum als Faustregel). Mehr Medien unterzubringen führt leicht dazu, dass die Bücherei überladen und ungeordnet wirkt. Damit sinkt auch das Vertrauen der Leserinnen und Leser in eine gut sortierte und ordentlich geführte Einrichtung. Mit der definierten Obergrenze, entgeht die Bücherei auch der Gefahr ein „Sammellager“ zu werden (z.B. aus Haushaltsauflösungen etc.). Welches Mobiliar benötigt wird, ergibt sich aus den für die Zielgruppen benötigten Medien. Hierzu beraten die Fachstellen die örtlichen Teams und Büchereiträger.

Finanzen:

Büchereiarbeit ohne ausreichende und regelmäßige Finanzierung ist sinnlos und letztlich Ehrenamtlichen nicht zumutbar. Ein jährlich zu erstellender Finanzplan, der vom Träger geprüft und verbindlich beschlossen wird, ist absolut notwendig. Nur so kann die Bücherei ihren Auftrag, den sie vom Träger erhalten hat, ausführen. Durch das ehrenamtliche Engagement wird der weitaus größte Teil der Mittel frei zur Beschaffung zeitgemäßer Medien für die Leserinnen und Leser. Anzustreben ist eine Erneuerungsrate von rd. 10 % des vorhandenen Bestandes. Und eine weitere Faustfor-

mel: Je Medium sollte jährlich 1 Euro für die Neuerwerbung zur Verfügung stehen. Auch aus diesem Gesichtspunkt ist die Bestandsgröße der Bücherei sorgfältig im Auge zu behalten. Neben den Aufwendungen für Neuerwerbung gehören in den Finanzplan: bibliotheksgerechtes Mobiliar, Büchereimaterialien, Kosten für Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen, Portokosten, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, EDV-Kosten, also diejenigen Kosten, die mit dem laufenden Betrieb der Bücherei zusammenhängen. Raumgestellungskosten (Strom, Heizung, Reinigung) sind nicht Bestandteil des Finanzplanes einer Bücherei. Diese Aufwendungen gehören in die Gesamtatansätze der Trägergemeinde.

Weitere Informationen und Hintergründe zu diesem Beitrag finden sich in der Anleitung zur Büchereiarbeit. Sie gehört zu den grundlegenden Materialien jeder Bücherei. Eine Online-Version steht zur Verfügung unter www.borro.de, Büchereiarbeit, Arbeitsmaterialien, Anleitungen.

Im Rahmen der Ausbildung BASIS 12 werden alle in diesem Beitrag genannten Aspekte angesprochen und vertieft.

Dieser Beitrag steht – ergänzt um einige **Checklisten** – auch online zur Verfügung unter www.borro.de, Publikationen, Aufsätze.

Die Erst- und Neueinrichtung einer Bücherei benötigen oft einen mehrjährigen Investitionsplan, da die Anschaffungen selten innerhalb eines Jahres zu finanzieren sind. Auch hier gilt: Bauliche Investitionen gehören nicht in diesen büchereispezifischen Finanzplan. Die ausreichende und regelmäßige Finanzierung ist durch den Träger sicherzustellen. Die darüber hinaus dringend benötigten zusätzlichen Geldquellen können diese Grundfinanzierung nicht ersetzen. Sie sind weitere erforderliche Mittel, um die notwendigen Erwerbungen an Medien sicherzustellen. Zu diesen zusätzlichen Mitteln gehören: Kollekten (z.B. am Buchsonntag), Zuschüsse des Erz-/Bistums (i.d.R. über die Fachstelle); Mittel des Bundeslandes, des Stadt- oder Landkreises, der Kommune vor allem wenn die KÖB die einzige Bücherei am Ort ist; Spenden, Sponsoring, Zuschüsse vom Förderverein; selbst

erwirtschaftete Mittel („Quote“ des Borromäusvereins, Erlöse aus sonstigen Aktivitäten wie dem Tag der offenen Tür, Kuchenverkauf, Flohmarkt und andere Veranstaltungen).

Gleich ob Neuanfang oder Neuausrichtung: Ausgehend von den äußeren Gegebenheiten und dem IST-Zustand wird überlegt, was die KÖB innerhalb der Gesamtzielvereinbarung des Trägers leisten soll. Was sie leisten kann, hängt dann im Wesentlichen von der Prüfung der oben unter Büchereikonzeption genannten Faktoren ab.

Letztlich ist es immer eine politische Entscheidung des Trägers wie er seine Bücherei ausstattet, damit sie seinen, von ihm erteilten, Auftrag erfüllen kann, den er als Träger der Bücherei erteilt hat.

Es empfiehlt sich, zunächst im Team darüber zu beraten, dann ein Konzept zu erarbeiten und wenn man im Konsens ist, dieses Konzept zur Beratung und Beschlussfassung in das Entscheidungsgremium einzubringen. Annahme oder Ablehnung, oder auch Teilrealisierung sind dann einzig und allein vom Entscheidungsträger zu verantworten. Der große Vorteil eines solchen überlegten Vorgehens ist die damit implizierte Botschaft: Das Büchereiteam weiß, was es will, und hat eine klare Vorstellung für den sinnvollen Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel. 📖

Lothar Ganter ist Leiter der Fachstelle Freiburg und Vorsitzender des SA III – Büchereiarbeit in Kirche und Gesellschaft.

Hildegard Neuhäuser †

Am 24. Dezember 2007 verstarb Frau Dipl. Bibliothekarin Hildegard Neuhäuser, die frühere Leiterin der Büchereifachstelle Trier. Obwohl ihr Gesundheitszustand nicht stabil war, kam ihr Tod unerwartet. Geboren wurde sie am 04.05.1931 in Tiefenbach, Pfarrei Ravengiersburg im Hunsrück. Nach ihrer schulischen Ausbildung hat sie längere Zeit im elterlichen Betrieb – einer Holzhandlung – gearbeitet und später das Studium am „Bibliothekar-Lehrinstitut“ des Borromäusvereins als Dipl.-Bibliothekarin abgeschlossen. Ihre erste Anstellung erfolgte zum 01. Juli 1967 im Bistum Trier.

Frau Neuhäuser hat ein Stück Geschichte der Büchereiarbeit des Bistums Trier geschrieben. Im Laufe ihrer Tätigkeit konnte sie die räumlichen und auch technischen Voraussetzungen der Fachstelle verbessern sowie die personelle Struktur ausbauen. Durch letzteres wurden sowohl die Mitarbeiterschulungen als auch die Bestandsdurchsichten intensiviert.

Sie initiierte die Gründung von Büchereiringen und verbesserte so mancherorts die Struktur der katholischen Büchereiarbeit im Bistum. Einzigartig und ein Novum war die schon frühzeitige Präsentation der Büchereiarbeit mit einem eigenen Messestand auf der saarländischen Verbrauchermesse „Welt der Familie“ zu Anfang der 70er Jahre, erst einige Jahre später folgte dann das Bistum mit zusätzlichen Angeboten nach. Auch war Sie in verschiedenen Gremien und Sachausschüssen auf Bundes- und Landesebene tätig.



Bronzene Ehrennadel



Für den 10-jährigen Einsatz in der KÖB Kißlegg wurden die beiden, **Isolde Bauser** und **Vera Schuwerk**, mit einer Urkunde der Diözese Rottenburg-Stuttgart und der bronzenen Ehrennadel für kirchliche Büchereiarbeit geehrt. Büchereileiterin Irmgard Grieser überbrachte den Mitarbeiterinnen die besten Wünsche für die weitere ehrenamtliche Tätigkeit von Pfarrer Robert Härtel, der krankheitshalber nicht teilnehmen konnte. Isolde Bauser und Vera Schuwerk sind in der Ausleihe tätig und seien aufgrund ihrer freundlichen und kompetenten Art nicht mehr wegzudenken, heißt es in der Laudatio. „Verschiedene zusätzliche Tätigkeiten, wie Bücher einbinden, bei Veranstaltungen helfen und Literatur vorstellen, machen die beiden für die Bücherei unentbehrlich“ so die Büchereileiterin.

Verdienstorden

Bundespräsident Horst Köhler hat am 7. Dezember 2007 aus Anlass des Tages des Ehrenamtes verdiente Bürgerinnen und Bürger mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet:

Barbara Dinges

Sie leitet seit 1979 ehrenamtlich die KÖB in der Pfarrgemeinde St. Pankratius in Odenthal. Ihr Engagement beschränkt sich dabei nicht auf das Verleihen von Büchern, Spielen und Videos. Mit zahlreichen Veranstaltungen wie Literaturgesprächskreisen oder Lesenachmittagen bzw. -nächten gelingt es ihr, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an das Lesen heranzuführen und dieses in vorbildlicher Weise zu fördern. Die Bücherei, in der 20 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen wirken, gehört seit Jahren zu den fünf besten Büchereien im Erzbistum Köln.

Ordensfrau erhält Friedenspreis

Die Ordensfrau **Reina Amparo Restrepo** hat in Kolumbien den Nationalen Friedenspreis erhalten. Sie wurde in Cali für ihren zehnjährigen Einsatz in der Friedenserziehung kolumbianischer Kinder geehrt. Mit der Ordensfrau wurden auch die Lehrerin Beatriz Loaiza und Gustavo Moncayo geehrt. Schwester Reina, die Lesezirkel mit Kindern leitet, um sie von Gewalt und Konflikten abzubringen, sagte über ihr Engagement: „Ich wollte die Herzen der Kinder entwarnen.“ Der Preis soll nach Angaben der Jury zeigen, dass nicht nur die Regierung und die Eliten des Landes den Frieden schaffen. Auch viele Initiativen der Zivilgesellschaft würden zu einer friedlicheren Gesellschaft beitragen. Mit der seit 1999 vergebenen Auszeichnung



ehren die Sponsoren, darunter das UN-Entwicklungsprogramm UNPD, die deutsche Friedrich-Ebert-Stiftung sowie mehrere kolumbianische Medien, Persönlichkeiten, die sich in außerordentlicher Weise um die Beilegung des seit 40 Jahren dauernden Konflikts in Kolumbien verdient gemacht haben.

Steuerliche Anerkennung von bürgerschaftlichen Engagement

von Jutta Stüsgen

Der Borromäusverein hat sich auf verschiedenen Wegen in die Beratungen zum „Gesetz zur weiteren Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements“, eingeschaltet, dass im Juli vom Bundestag beschlossen worden ist. Ziel war es, für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in kulturellen Einrichtungen eine Steuerpauschale zu erreichen. Diese sollte auch dann wirksam werden, wenn wie in der kirchlichen Büchereiarbeit „üblich“ keinerlei Entgelt vom Träger geleistet wird und auch, wenn die/der Ehrenamtliche nicht erwerbstätig ist und steuerlich mit ihrem/seinem Ehepartner veranlagt ist. Im Ergebnis ist uns dies nicht gelungen. Zum Inhalt der neuen gesetzlichen Regelung ein Gastbeitrag der Düsseldorfer Steuerberaterin Jutta Stüsgen.

Ziel des Gesetzes ist die Förderung des zivilgesellschaftlichen Engagements mit Maßnahmen im Bereich des Steuerwesens und dem Abbau bürokratischer Hemmnisse. Neben Verbesserungen und Vereinfachungen bei der Geltendmachung von Spenden sind insbesondere auch **Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamtes** vorgesehen. Die Neuregelungen traten bereits rückwirkend ab Anfang 2007 in Kraft.

Im parlamentarischen Beratungsverfahren wurden einige Veränderungen des ursprünglichen Gesetzentwurfs beschlossen, die zu einem Fördervolumen von nun rund 490 Mio. Euro führen.

Bisher waren Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten als Übungsleiter, Ausbilder, Erzieher, Betreuer

oder vergleichbaren nebenberuflichen Tätigkeiten, aus nebenberuflichen künstlerischen Tätigkeiten oder der nebenberuflichen Pflege alter, kranker oder behinderter Menschen im Dienst oder Auftrag einer gemeinnützigen Einrichtung bis zu einer Höhe von insgesamt 1.848 Euro im Jahr steuerfrei.

Bereits mit Wirkung ab Anfang 2007 wurde dieser Betrag durch das Gesetz zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements auf 2.100 Euro jährlich angehoben. **Durch diese Anhebung will der Staat die gesellschaftspolitische Bedeutung derartiger Tätigkeiten herausheben.**

Zu der entlastenden Wirkung der Anhebung trägt wesentlich bei, dass die nach § 3 Nr. 26 EStG steuerfreien Einnahmen nicht als Arbeitsentgelt erfasst werden und damit auch von der Sozialversicherungspflicht freigestellt sind (§ 14 Abs.1 Viertes Buch Sozialgesetzbuch).

Die Übungsleiterpauschale erfasst aber nicht alle ehrenamtlichen oder gemeinnützigen Tätigkeiten, sondern nur bestimmte, pädagogisch ausgerichtete Tätigkeiten.

Zusätzlich können deshalb bereits seit 2007 alle, **die sich nebenberuflich im mildtätigen, im gemeinnützigen oder im kirchlichen Bereich engagieren**, einen Steuerfreibetrag von 500 Euro im Jahr geltend machen, sofern sie nicht bereits von anderen Regelungen, insbesondere der Übungsleiterpauschale profitieren.

Es handelt sich um einen allgemeinen Freibetrag für Einnahmen aus nebenberuflichen Tätigkeiten im gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Bereich. Begünstigt werden dadurch z.B. Rettungssanitäter bei Großveranstaltungen, Hausnotrufdienste bzw. Mahlzeitendienste bei gemeinnützigen Hilfsorganisationen und Fahrtätigkeiten beim Behindertentransport aber auch die Aufwandsentschädigungen von Vereinsvor-

Jutta Stüsgen, Steuerberaterin, Drususallee 40, 41460 Neuss, www.stuesgen.de



ständen. Mit dem Freibetrag wird pauschal der Aufwand, der den nebenberuflich tätigen Personen durch ihre Beschäftigung entsteht, abgegolten.

Wenn die als Betriebsausgaben oder Werbungskosten abzugsfähigen Aufwendungen höher sind als der Freibetrag, sind die gesamten Aufwendungen nachzuweisen oder glaubhaft zu machen. Der Freibetrag wird – bezogen auf die gesamten Einnahmen aus der jeweiligen nebenberuflichen Tätigkeit – jedoch nicht zusätzlich zur Übungsleiterpauschale bzw. zur Steuerbefreiung für Aufwandsentschädigungen aus öffentlichen Kassen gewährt.

Hinweis:

Im Gesetzentwurf war noch die Einführung eines Abzugs von der Steuerschuld für bestimmte ehrenamtliche Tätigkeiten vorgesehen. Freiwillige und unentgeltliche Betreuung von hilfsbedürftigen alten, kranken oder behinderten Menschen im Dienst oder Auftrag einer juristischen Person des öffentlichen Rechts oder einer steuerbegünstigten Einrichtung sollte dadurch gefördert werden. Da eine Steuerfreistellung nicht greift, wenn die Betreuung unentgeltlich durchgeführt wird, sollte ab einem Zeitaufwand von durchschnittlich 20 Stunden pro Monat im Kalenderjahr ein Abzug von 300 Euro im Jahr von der Steuerschuld ermöglicht werden. Nach dem Gesetzesbeschluss wird auf diese Maßnahme - zugunsten des allgemeinen Steuerfreibetrags - verzichtet. Unentgeltliche Tätigkeiten können damit leider weiterhin nicht profitieren.




Christiane Pröhl ist Autorin für den Jugendmedienschutz-Report. Der Beitrag erschien im JMS-Report 3/07 S. 2. Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion. Mehr Infos unter www.jugendschutz.net

losend als Pro-Anorexie-Angebote. Die Betreiber dieser Foren nahmen ihre Verantwortung derzeit nur unzureichend wahr, beklagt jugendschutz.net. Trotz ihrer großen Verantwortung müssten sie keine Eignung nachweisen, wie das beim Betrieb riskanter Orte im realen Leben der Fall sei (z.B. einer Spielhalle). So kann es kaum überraschen, dass bei mehr als einem Drittel der 180 gesichteten Websites bedenkliche Inhalte festgestellt wurden. Durch Kontaktaufnahme zu Providern im In- und Ausland konnte es jugendschutz.net erreichen, dass die Hälfte der 66 beanstandeten Sites gesperrt wurden. In 18 Prozent der Fälle ergriff der Anbieter zumindest Schutzmaßnahmen (z.B. durch Vorschaltung eines Passwortschutzes).

Rechtsextremismus

Ein wachsames Auge richtet die Kontrollstelle auch auf die Nutzung des Internets durch rechtsextreme Grup-

pen. Zu ihnen gehören die Kameradschaften, die das Internet massiv zu Propagandazwecken missbrauchen. Die Zahl der Kameradschafts-Websites hat sich in den letzten drei Jahren verdreifacht, ihre Zahl im Jahr 2006 gibt der Bericht mit 190 an. Wegen unzulässiger Nazi-Propaganda ging jugendschutz.net gegen 16 Websites vor und konnte in zwölf Fällen eine Sperrung bzw. die Entfernung der Inhalte durch den Provider erreichen. Zwei Fälle wurden zur Einleitung von Verfahren an die Medienaufsicht weitergegeben. Die Verstöße bezogen sich hauptsächlich auf die Verbreitung von unzulässigen Nazi-Symbolen und geschichtsfälschenden Inhalten.

In die Untersuchung einbezogen wurden auch große und beliebte Internetportale von Fernsehsendern, Zugangs- und E-Mail-Providern. Bei vielen Portalen stellten die Prüfer Verstöße fest. Sie enthielten Links auf pornographische Angebote, Werbung für Pornographie und insbesondere beeinträchtigende Darstellungen. Die Beanstandungen von jugendschutz.net führten zur Beseitigung nahezu aller unzulässigen und beeinträchtigenden Inhalte. Geprüft wurden darüber hinaus auch die Risiken von Chats, Handys und onlinenfähigen Spielekonsolen sowie erstmals auch die Wirksamkeit von Filtersystemen. 

Pax Christi

Menschen mit Migrationshintergrund werden bald die Mehrheit in unserem Land sein. Aber während das Interesse und die Bereitschaft zur Integration von Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen hoffentlich zunehmend zum Alltag gehört, bleibt die Abschiebung von Familien aus Deutschland, die keine Aufenthaltserlaubnis mehr haben, weiterhin eine ganz besondere Herausforderung.

Die Pax Christi Basisgruppe Koblenz hat das Beispiel der Familie Yildirim, ihre Abschiebung und den Bruch des Kirchenasyls doku-

mentiert. Die politischen und wirtschaftlichen Hintergründe eines „Falles“, die Rolle der Medien und die Beistandspflicht der Christen für bedrängte Menschen stehen im Mittelpunkt dieses engagierten Berichtes „Abschiebung aus der ‚Stadt zum Bleiben‘. Von Koblenz in die Türkei und mit Züblin zurück auf den Zentralplatz“. Das im Eigenverlag erschienene Werk kann für 10 Euro (zzgl. Porto) direkt bestellt werden bei der Pax Christi Koblenz, Bachweg 29c, 56072 Koblenz.

Hinweis:

Pax Christi ist die internationale ka-

tholische Friedensbewegung. Die deutsche Sektion www.paxchristi.de kann in diesem Jahr ihr 60jähriges Bestehen feiern. Die Versöhnung insbesondere mit Franzosen und Polen nach den Kriegen des letzten Jahrhunderts führte 1948 zur deutschen Gründung.



Fit für die Medienarbeit

Neuer Medientutor startet im Herbst

Bereits zum dritten Mal bieten verschiedene namhafte Institutionen der katholischen Kirche eine bundesweit einzigartige Fortbildung an. Die Ausbildung umfasst sowohl klassische (Print) wie auch elektronische und digitale Medien (Internet, Film und Radio). „Die Absolventen des Kurses verfügen über die Qualifikation, eigene Medienprojekte in und für unterschiedliche Institutionen zu entwickeln, bzw. diese Institutionen bei der Entwicklung zu beraten“, erklärt der Projektleiter Udo Huett. Die Fortbildung richtet sich unter

anderem an haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter/innen im Schul- und Bildungsbereich sowie in kirchlichen und sozialen Tätigkeitsfeldern. Aber auch für Quereinsteiger in die Medienarbeit eröffnet der Kurs viele berufliche Perspektiven.

Neben der Vermittlung fundierter theoretischer Kenntnisse bietet die Fortbildung zahlreiche praktische Übungen. Hervorragende Fachleute stehen als Referenten zur Verfügung. Die Teilnehmer entwickeln bereits während der Fortbildung ein eigenes Medienprojekt. Informationen gibt die Internetadresse www.medientutor.de.

Kontakt:

**Katholisch-Soziales Institut,
Selhofer Str. 11,
53604 Bad Honnef
Tel.: 02224 955-401,
E-Mail: Dampke@ksi.de; www.ksi.de**



Büchereien in Bewegung

Wochenendseminar zur kreativen Veranstaltungsarbeit

Es muss nicht immer die Bücherei sein, in der eine literarische Veranstaltung für Erwachsene stattfindet, stellten die 33 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 22 kirchlichen öffentlichen Büchereien in Rheinland-Pfalz, Hessen und Nordrhein-Westfalen während der LAG-Tagung 2007 in Ludwigs-hafen fest. Überraschend begann die Fortbildungsveranstaltung, mit

einem literarisch kulinarischen Abend zum Thema Film und Fernsehen, der in einem Fernsehstudio eröffnet wurde.

Veranstaltungen für Erwachsene brauchen kreative Konzepte, um Interesse und Aufmerksamkeit zu finden, so die Seminarleiter Ursula und Willi Weiers aus der KÖB St. Sophia in Erbach, die seit vielen Jahren den Lesern ihrer Bücherei große und kleine Events bieten. Sie setzten das Thema der Tagung „Entdecke die Möglichkeiten“ mit viel Nähe zur Praxis um und gaben den Teilnehmern Raum, eigene Ideen und Konzepte zu entwickeln. Konsens herrschte, als das Fazit des

Seminars gezogen wurde: zum Gelingen einer Veranstaltung trägt immer auch die Verbindung von Wort- und Gaumengenuss bei.

Die Tagung wurde veranstaltet von der Landesarbeitsgemeinschaft kirchliche Büchereiarbeit in Rheinland-Pfalz (LAG) und gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes. Die LAG umfasst die acht evangelischen und katholischen Fachstellen für Büchereiarbeit in Rheinland-Pfalz und vertritt die Interessen der über 400 evangelischen und katholischen öffentlichen Büchereien im Lande.



Foto: Fotolia

Religion in Wort und Bild

Einschätzungen zu elektronischen Medien mit religiösem Inhalt

von Reiner Andreas Neuschäfer

„Wenn ich hier etwas von Jesus höre, geht mir dauernd „Das Leben des Brian“ durch den Kopf ...!“ Im Mitarbeitendenkreis für Kindergottesdienste sagte das mein Nachbar zu mir und machte mich hellhörig: Eine gehörige Portion unserer Vorstellungen über Bibel, Religion und Glaube wird von Medien geprägt. Und kaum jemand kann sich die einmal gemachten Eindrücke aus dem Kopf schlagen – geschweige denn aus dem Herzen.

Für meine Tochter ist Josefine selbstverständlich die Schulfreundin von Jesus gewesen – ein Ergebnis einer eigenwilligen Verfilmung im vorweihnachtlichen Fernsehprogramm des Ki.Ka.

In meiner Schule hatten tatsächlich fast alle den Film „Das Leben des Brian“ gesehen – im Religionsunterricht - und davon nicht genug bekommen. Ganze Passagen dieser Persiflage konnten sie auswendig und fanden sie ganz passabel. Der Film prägte die Sicht auf die neutestamentliche Welt und auch auf die Art und Weise, wie überhaupt Religion zum Zug kommen kann – bis an den Rand der Blasphemie (und manchmal auch einen Schritt weiter). Einerseits prägt der Inhalt, andererseits auch die Vermittlung durch das Medium an sich: es ist etwas anderes, ob ich mir das Aussehen, die konkrete Handlung und Haltung von biblischen Personen selbst in meiner Phantasie ausmale oder ob ich mir einen Film anschau, in dem mir alles serviert wird – einschließlich Popcorn oder Eis in der Kino-Pause.

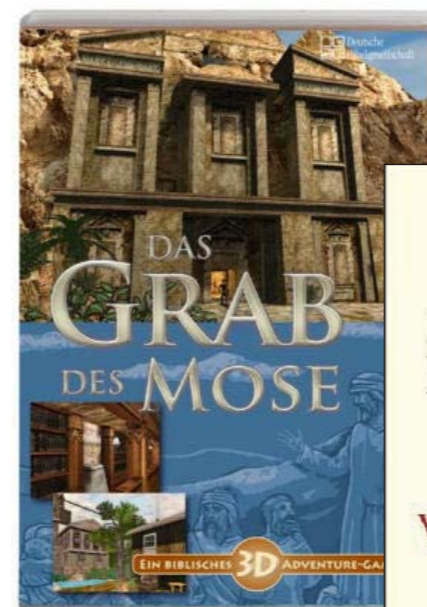
Angebotspalette

Elektronische Medien mit religiösem Inhalt gibt es seit elektronische Medien selbst existieren. Schon früh gab es Verfilmungen über Jesus oder Mose. Hörspiele mit biblischen oder kirchlichen Inhalten gehörten in den 1920er Jahren selbstverständlich zur Radio-Kultur. Berichte über religiöse Feste, Reportagen über Kirchengebäude oder Wallfahrten, Übertragungen von Gottesdiensten trugen schon immer dazu bei, dass kirchliche Themen an die Öffentlichkeit kamen. Und das bis in die Kinderzimmer hinein. Auch junge Menschen sollten zu ihrem Recht auf Religion kommen und dabei nicht den Eindruck bekommen, als sei alles Religiöse auch in der äußeren Gestaltung „von gestern“. Inzwischen reicht die Palette an elektronischen Medien mit religiösen Inhalten für junge Menschen von Videos oder Hörspielen bis hin zu CD-ROMs, biblischen Fernsehfilmen oder Handy-Andachten. Eine Internet-Homepage einer Gemeinde oder Bücherei ist ebenso dazuzuzählen wie ein Seelsorge-Angebot speziell für Kinder oder Jugendliche (z.B. www.katholisch.de, Kinderseiten/Jugendliche) oder Seelsorge per E-Mail unter www.kgi.org oder auch eine CD-ROM mit einem Bibelatlas. Die Grenzen des Religiösen (wie manchmal

auch des guten Geschmacks) sind dabei fließend, zumal bei den Angebote, die nicht von den beiden christlichen Kirchen unmittelbar verantwortet werden. Daneben gibt es kaum eine eindeutige Definition dessen, was unter „religiösem Inhalt“ zu verstehen ist. Meines Erachtens ist jedoch letztlich nicht die Frage entscheidend ob jemand glaubt, sondern was er oder sie glaubt.

Unterscheidungsmerkmale

Auf dem Markt elektronischer Medien mit religiösem Inhalt sind grob drei Bereiche zu unterscheiden: einmal gibt es elektronische Medien über die christliche Religion (Medien zum Kirchenjahr, zur Bibel u.ä.), zum anderen werden elektronische Medien angeboten, die sich (auch) mit anderen Religionen als der christlichen beschäftigen (z.B. Religiopolis, bvMedienNr.: 231558 oder das Audiobook Theos Reise, bvMedienNr.: 558626). Zum dritten existieren auch elektronische Medien über religiöse Grundfragen im Allgemeinen. Diese sind freilich am schwierigsten zu definieren und abzugrenzen, da die Grenzen fließend sind und diese Grundfragen nicht immer direkt oder offensichtlich angesprochen werden. Religiöse Grundfra-



JOSEPH
BENEDIKT XVI.
JESUS
VON NAZARETH



gen sind beispielsweise: Wo komme ich her – wo gehe ich hin? Was ist nach dem Tod? Wozu lebe ich? Wie ist mein Leben zu gestalten? Wie gehe ich mit dem Anderssein der Anderen um? Was ist richtig und falsch? Ob und inwiefern man bestimmten elektronischen Medien einen religiösen Charakter oder Inhalt zugeht, hängt auch vom eigenen Religionsbegriff ab. Im weitesten Sinne können z.B. auch Märchen ein Medium religiöser Erziehung sein. Wie schwierig eindeutige Begriffe sind, wird einem dann deutlich, wenn biblische Themen zwar aufgegriffen, aber erheblich verfremdet werden. Das Ringen um berechnete religiöse Deutungen zeigen im Buchbereich sehr gut die Begründungstexte der Titel des Evangelischen Illustrationspreises und des Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreises.

Absender, Form und Inhalt

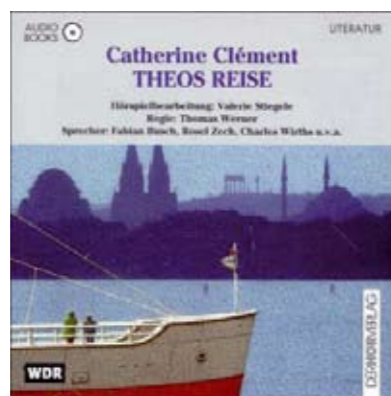
Wer elektronische Medien mit religiösem Inhalt einschätzt, sollte berücksichtigen, dass junge Menschen andere Seh- und Hörgewohnheiten als Erwachsene haben und Inhalte anders aufnehmen. Die Sehfähigkeit eines Kindes ist beispielsweise „erst“ ab dem 6. Lebens-

jahr voll entwickelt. Sie reagieren dafür besonders stark auf Reize durch Sprache oder Geräusche. Grundsätzlich lassen rein auditive Medien mehr Raum für eigene Vorstellungen und Interpretationen als etwa visuelle oder audiovisuelle Medien. Daher fördern insbesondere Hörbücher bzw. -spiele die Fähigkeit der Kinder, sich in eine Geschichte oder Situation hinein zu versetzen und sich emotional zu beteiligen. Sie erweitern die Perspektive junger Menschen auf das Leben und fördern zugleich deren Aufmerksamkeit, Phantasie und Sprachvermögen.

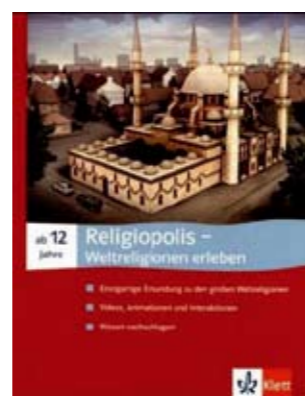
Wo religiöse Themen im engeren oder weiteren Sinne in elektronischen Medien für junge Menschen aufgegriffen werden, ist insbesondere – auch zum Schutz der Kinderseelen – auf Transparenz zu achten:

- Ist schon von außen für die Eltern bzw. Erziehenden und die Kinder selbst erkennbar, worum es sich wirklich handelt?
- Werden die Institutionen und Personen, die jeweils hinter einem Produkt stehen, genannt und ist erkennbar, „wes Geistes Kind“ sie sind?
- Kommen die geistlichen und pädagogischen Hintergründe und Motive der Produzenten oder Anbieter zur Sprache?

In der Besprechungsarbeit des Borromäusvereins werden diese Aspekte berücksichtigt. Eine kleine **Auswahlliste mit Titeln**, die für den Bestandsaufbau besonders berücksichtigt werden können, steht im Internet zur Verfügung: www.borro.de, Medienempfehlungen, Literaturlisten.



CD-ROM, Audio-CD
DHV DER HÖRVERLAG
1998, 12–13 J., EUR 27,95
bvMedienNr.: 558626



CD-ROM, Audio-CD
Verlag: KLETT, 2004
12–13 J., mit Videos u.
Animationen. EUR 26,60
bvMedienNr.: 231558




Foto: Autor

Darüber hinaus ist auf die äußere Qualität des Produktes zu achten:

- Ist die Gestaltung altersgerecht und die Aufmachung und Handhabung für junge Menschen attraktiv?
- Werden bei CD-ROMs und DVDs die technischen und Systemvoraussetzungen genannt?
- Stimmt die Klang- und Bildqualität im Hinblick auf die Hör- und Sehgewohnheiten junger Menschen? Nicht zuletzt sind inhaltliche Kriterien an das Produkt zu stellen. Dabei ist nicht in erster Linie entscheidend, ob das Produkt den eigenen geistlichen Vorstellungen entspricht. Es gibt kein Produkt, das sämtlichen medien- und religionspädagogischen Einschätzungen gerecht wird. Vielmehr sollte die Frage im Vordergrund stehen, was für die eigene Lebenskompetenz des jungen Menschen selbst von Vorteil sein kann.
- Gibt es Tendenzen zur Manipulation, Moralisierung, Indoktrination oder Verfälschung religiöser Themen bzw. Personen oder werden diese ins Lächerliche gezogen?
- Werden eigene Gedanken und weiterführende Fragen oder gar ein Dialog zwischen jungem Menschen und Medienverantwortlichen (z.B. durch Kontakta-

dressen) angeregt?

- Bekommt der junge Mensch eine Ahnung von der Vielfalt religiöser Ausdrucksformen? Wird seine eigene religiöse Sprach- und Ausdrucksfähigkeit gefordert und gefördert?

Alles in allem sollten elektronische Medien mit religiösen Inhalten eine Einladung sein, Religion bei anderen, in Literatur und Kultur und nicht zuletzt bei und für sich selbst zu entdecken. Es ist gut, wenn junge Menschen in Fragen des Glaubens und der Lebensführung nicht auf sich selbst gestellt bleiben. Sie brauchen Begleitung, um die Herausforderungen des Lebens besser zu verstehen und zu bestehen. Elektronische Medien mit religiösem Inhalt können einen Beitrag dazu. 

Pfarrer Reiner Andreas Neuschäfer, Weinbergstraße 6, 07407 Rudolfstadt, pfarrer.neuschaefer@t-online.de. Pfr. Neuschäfer ist Schulbeauftragter für Evangelischen Religionsunterricht und Rezensent des bv.

Fachstellen im Profil

Die Fachstellen der Mitgliedsdiözesen des Borromäusvereins e.V. sind Planungs-, Förder- und Beratungseinrichtungen für die Katholischen Öffentlichen Büchereien. Sie gewährleisten die fachliche Beratung und geistliche Begleitung ehrenamtlicher Büchereimitarbeiter/innen, ermöglichen Bildungsangebote für diese Zielgruppe und unterstützen sie in Fragen der Literaturvermittlung und Leseförderung in ihren Bistümern.

Veränderung als Chance sehen: Büchereien auf neuen Wegen begleiten

von Christine Salms

Starke Veränderungen haben sich während der letzten Jahre im Bistum Aachen prägend ausgewirkt. Und dieser Umstrukturierungsprozess ist noch nicht gänzlich abgeschlossen; manches ist noch im Umbruch. Bei einer dieser Veränderungen handelt es sich um die Zusammenlegung der Pfarrgemeinden zu größeren pastoralen Räumen. Das Bistum ist in 72 Gemeinschaften (GvGs) unterteilt. Für die Fachstelle gilt es, sich mit folgenden Fragen zu beschäftigen: In welchen GvGs gibt es Katholische öffentliche Büchereien (KÖBs)? Gibt es eine KÖB, die ihre Dienstleistungen auf die ganze GvG ausdehnen kann? Oder gibt es mehrere KÖBs? Wenn ja, wie können diese kooperieren? Hier wird die Entwicklung von individuellen Konzepten notwendig sein, angepasst an die jeweiligen Besonderheiten, die jede GvG mitbringt.

Jeder Übergang verunsichert, hält aber auch Chancen bereit. Die Fachstelle sieht ihre Aufgabe darin, die - ausschließlich aus ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen bestehenden - Büchereiteams in dieser Umbruchsituation zu begleiten. Das kann durch Beratungsgespräche vor Ort geschehen, aber auch durch Fortbildungsveranstaltungen. Hier kann das Bewusstsein für die Veränderungen in Gegenwart und Zukunft geschärft und nach neuen Wegen und Ideen gesucht werden.

KÖBs als kirchliche Orte

Die vom Bistum herausgegebenen „Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften von Gemeinden“ befassen sich unter anderem mit folgenden Fragen: Welche Formen kirchlicher Präsenz suchen und brauchen Menschen von heute? Wer kann welchen Beitrag leisten, dass Menschen Kirche als heilendes, orientierendes und solidarisches Netzwerk erfahren?

Da liegt der Gedanke an die KÖBs nahe, die mit ihrem Angebot auch die Menschen erreichen, die sonst keine Anbindung an die Kirche (mehr) haben. Sie sind Orte des gelebten Glaubens, hier findet Begegnung und Kommunikation statt. Sie sind einerseits kirchliche Orte, andererseits niederschwelliger erreichbar als z.B. ein Pfarrhaus oder eine Pfarrkirche. Mit und in der KÖB ist die Chance gegeben, Suchende, Fragende oder Bedrängte zu erreichen.

Mit diesem Pfund können die KÖBs wuchern: Sie können ihre Räume ins Spiel bringen als einen kirchlichen Ort, der potentiell weit mehr Dienste anbieten kann als Bücher, Medien, Spiele. Bereits jetzt berät das ehrenamtliche Büchereipersonal nicht nur in Sachen Ausleihe, sondern betreibt in vielfältiger Weise Alltagsseelsorge. Hier ist Kreativität gefragt. Wie kann sich eine KÖB zu einem kirchlichen Ort entwickeln? Wie



V. li.: Christine Salms, Heinz Maas, Franz-Josef Stevens (hintere Reihe), Elke Schulte, Willemien Elsässer (vordere Reihe).

kann sie ein Ort werden, an dem Menschen Orientierung finden, die religiös auf der Suche sind, sich sozial in Not befinden oder Informationen zu Kultur, Sozialem und Bildung suchen? Ideen sind zu entwickeln, was alles in der Bücherei stattfinden könnte. Denkbar wäre das Angebot einer wöchentlichen Sozialerstberatung, von regelmäßigen Seelsorgersprechstunden, eines Infobrettes oder Infostandes mit allen Informationen über soziale Hilfen und Dienste im Stadtviertel oder Dorf und über kulturelle Veranstaltungen, von Veranstaltungen zu aktuellen gesellschaftlichen und religiösen Themen, der Verkauf von fair gehandelten Produkten, die Integration des Pfarrbüros mit seinen Dienstleistungen etc. Bischof Mussinghoff ermuntert die Christinnen und Christen im Bistum Aachen immer wieder, neue Wege in der Pastoral zu gehen und mit neuen Ideen zu experimentieren. Die Fachstelle betrachtet es als ihre Aufgabe, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Pastoral-Abteilung, die Chancen für die KÖBs zu entdecken und umzusetzen.

KÖBs auf Raumsuche

Auf die Arbeit der Fachstelle wirkt sich auch die Tatsache aus, dass das Bistum den Kirchengemeinden die Schlüsselzuweisung stark gekürzt hat. Aus finanziellen Gründen verkauft so manche Gemeinde Immobilien. Und manches Mal ist das Haus betroffen, in dem die Bücherei untergebracht ist. Im schlimmsten Fall droht die Schließung der Bücherei; hier beginnt die Suche nach Lösungen, ob sich dies verhindern lässt. Viele Pfarrgemeinden haben selber schon nach einer Lösung gesucht und bieten einen anderen Raum an. Da ist die Fachstelle mit den „klassischen“ Aufgaben gefragt: Es erfolgt eine Bestandsaufnahme und Beratung vor Ort, oftmals ist ein neues Bestandskonzept nötig, was eine Bearbeitung des Sachbuchbestandes nach sich ziehen kann. Gerade wenn die Spezialisierung auf Familienbücherei erfolgt, empfehlen wir die Umstellung von der Sachbuchsystematik auf die leserorientierte Sachbuchaufstellung. Zu prüfen ist auch, ob die

Christine Salms leitet den Fachbereich Diözesanbibliothek/Fachstelle für Büchereiarbeit in Aachen

vorhandene Einrichtung übernommen werden kann oder ergänzt und/oder erneuert werden muss; bei Einrichtungsergänzung oder –erneuerung prüft die Fachstelle, ob eine finanzielle Förderung möglich ist.

Auch in der Raumfrage ist auf Zukunft hin in neue Richtungen zu denken. Wenn die Pfarrgemeinde keinen Raum zur Verfügung stellen kann, sollte nach Bündnispartnern gesucht werden. Muss es unbedingt ein pfarreigener Raum sein, eine Einrichtung in katholischer Trägerschaft? Warum nicht auch hier neue Wege gehen?! Die Fachstelle hat vor 2 Jahren ein Projekt gestartet, das gut angelaufen ist. Eine KÖB sollte geschlossen werden, weil ihr der Raum nicht mehr zur Verfügung stand, im benachbarten Stadtteil gab es eine ganz kleine Schulbücherei in einer kommunalen Grundschule, die ihr Angebot ausdehnen wollte. Beide Medienbestände wurden gesichtet, der KÖB-Bestand auf Brauchbares für die neue Familienbücherei hin. Der verbleibende Bestand wurde durch Neuanschaffungen ergänzt, die Regale zogen in den neuen Raum in der Schule. Das neue Büchereiteam, bestehend aus der Schulleiterin und engagierten Eltern, wurde in einem Basis 12-Crashkurs geschult. Die Öffnungszeiten wurden ausgeweitet, zweimal im Monat ist sonntags Ausleihe: nach der Familienmesse und nach dem Krabbelgottesdienst. Im Frühjahr wurde die erste Erstkommunion-Ausstellung angeboten – mit großem Erfolg. Die Kirchengemeinde ist nach wie vor Träger der Bücherei und stellt jährlich eine Summe für die Medienbeschaffung zur Verfügung, die kommunale Gemeinde, die sich keine eigene Bücherei leisten kann, finanziert die Betriebskosten für die Schule und damit für den Büchereiraum. Alle Beteiligten sind mit der Lösung äußerst zufrieden.

Fachstellen-Alltag nach vielen Veränderungen

Neben diesen neuen Herausforderungen gibt es für die Fachstelle die üblichen „Alltagsaufgaben“ zu bewältigen: z. B. die Abwicklung der Medien- und Einrichtungsförderung; die Organisation und Durchführung von Basis 12-Kursen und weiteren Aus- und Fortbil-

dungsangeboten; Bereitstellung des EDV-Programms BVS und Teamschulungen in den Büchereien vor Ort sowie Vermittlung der Nutzungsmöglichkeiten über die Katalogisierung hinaus und Durchführung von regelmäßigen Anwendertreffen. Die Internetseite will gestaltet und gepflegt werden. Für die Büchereien werden Themenkoffer zusammengestellt und ausleihfertig bearbeitet; die Blockausleihe wird organisiert und Medienlisten zu den Koffern werden erstellt. Erwähnt seien noch Ausbau und Pflege des Bestandes an Bilderbuchkinos, die von den Büchereien gerne genutzt werden. Außerdem wird die Statistik bearbeitet. Interne Aufgaben gibt es auch noch, z.B. die Pflege der Fachbibliothek und die Vertretung in überdiözesanen Gremien (Landesarbeitsgemeinschaft der kirchlichen Büchereien in NRW, Fachkonferenz und Mitgliederversammlung des Borromäusvereins).

Zur Bewältigung ihrer Aufgaben stehen der Fachstelle 2,5 Stellen zur Verfügung. Zum Fachstellenteam gehören Willemien Elsässer und Elke Schulte (jeweils 50% Assistentenstelle), Franz-Josef-Stevens (100% Assistentenstelle) und Christine Salms (50% Bibliothekarstelle, Fachstellenleitung). Darüber hinaus arbeitet Heinz Maas, inzwischen zur Abteilung Kommunikation im Generalvikariat zugeordnet, projektbezogen für die Fachstelle. Seine Aufgabe umfasst die Bereitstellung von BVS (Lizenz, Installation) und Hilfestellung bei Fragen und Problemen des Programms sowie die Gestaltung und Pflege der Internetpräsenz.

Wenn es um Wandel geht, kann die Fachstelle durchaus mitreden; sie hat während der letzten Jahre so manche Veränderung erlebt. Vor gut einem Jahr zog sie in neue Räume in das Katechetische Institut und wurde in eine neue Organisationsstruktur eingebunden. Sie wurde mit der Diözesanbibliothek zu dem neuen Fachbereich „Diözesanbibliothek/Fachstelle für Büchereiarbeit“ zusammengelegt, bei dem es sich um einen von 3 Fachbereichen des Katechetischen Instituts handelt. Hier stellt sich die Aufgabe, nach zukünftigen Kooperationsmöglichkeiten innerhalb des Fachbereichs und mit den beiden anderen Fachbereichen zu suchen.

Aus China stammt das Sprichwort „Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern und die anderen Windmühlen“. Die Fachstelle möchte lieber zu denen gehören, die Windmühlen bauen und Veränderung als Chance sehen. 📖

Evangelischer Buchpreis



Der Evangelische Buchpreis wird seit 1979 in wechselnden Sparten verliehen, seit 1998 auch für Kinder- und Jugendliteratur. Er ist ein Leserpreis, dessen Auswahl ausschließlich auf Vorschlägen von Leserinnen und Lesern beruht. Ausgezeichnet werden Bücher, für die Christen sich einsetzen können. Die Preisträgerinnen und Preisträger seit 1979 sowie eine Empfehlungsliste mit zehn weiteren deutschsprachigen Titeln sind online verfügbar unter <http://www.eliport.de/evangelischer-buchpreis/>. Der Evangelische Buchpreis ist – mit Un-

terstützung der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG – mit 5000,- Euro dotiert.

Vorschläge werden über Büchereien, per Post und über die Internetseite (www.eliport.de) eingesandt. In der Jury arbeiten Mitarbeitende aus Mitgliedsbüchereien sowie im Falle der Kinder- und Jugendliteratur zwei Jugendliche aus der kooperierenden Landeskirche zusammen. Er wird jährlich am Mittwoch vor Pfingsten an unterschiedlichen Standorten verliehen

Urkunden und anderes

Ihre Bücherei begeht ein Jubiläum, verabschiedet eine langjährige Mitarbeiterin oder begrüßt eine neue Büchereileiterin, was trägt der bv. dazu bei. Dazu gibt seit Jahren einige Absprache zwischen bv. und den Fachstellen. Diese Aufstellung verschafft Ihnen eine Übersicht darüber:

- Für Ehrungen langjähriger Mitarbeiter sind die Fachstellen zuständig.
- Für Jubiläen von Büchereien stellt der bv. neben den Aktivitäten der Fachstelle eine Urkunde nur zu runden Jubiläum (25, 50, 75, 100...) aus.
- Neue Büchereileiter werden neben den Aktivitäten der Fachstelle vom bv. mit einem Brief und ggf.

mit einer Informationsmappe begrüßt.

- Bisherige Büchereileiter werden neben den Aktivitäten der Fachstelle vom bv. mit einem Brief und einem Buchpräsent verabschiedet.
- Bei einem Leitungswechsel in der Bücherei schreibt der bv. auch den Pfarrer an, um ihn für die Büchereiarbeit zu sensibilisieren. Er bekommt einen Brief und eine Informationsmappe.
- Auf Wunsch erhalten die Büchereien eine Festschrift/Grußwort vom bv. zu Ihrem Jubiläum.

Ihr Ansprechpartner im Borromäusverein: Ulrike Fink, Tel. 0228-7258-111, Fax: 0228-7258-181, E-Mail: fink@borro.de.



Stuttgarter Leserunden

Spannende Diskussionen über gelesenes

von Uschi Ermers

„Wenn ich ein interessantes Buch gelesen habe, dann drängt es mich, anderen Menschen davon zu erzählen.“ Dies beschreibt eine Büchereileitung (im Fernkurs für Literatur) als wichtiges Merkmal des Lesens. Ein Buch lesen und mit anderen darüber diskutieren. Erzählen, was mir gut gefallen und was mich genervt hat. Hören, dass es anderen beim Lesen genau so oder völlig anders ergangen ist: das passiert in den beiden literarischen Gesprächskreisen / Lesekreisen, mit denen ich mich regelmäßig treffe.

Beide Leserunden haben ca. 15 Teilnehmer weiblichen und männlichen Geschlechts, der Frauenanteil überwiegt leicht. Die Altersspanne reicht von Anfang 30 bis Anfang 50. Wir treffen uns einmal im Monat, abends um 19.30 Uhr, jede/r bringt etwas zu Essen, zum Knabbern oder eine Flasche Wein mit. Nach der Diskussion über das „Buch des Abends“ dürfen Vor-


schläge für das übernächste Mal gemacht werden: eine kleine Buchvorstellungsrunde, an deren Ende wir per Abstimmung über unseren Favoriten entscheiden. Einzige Bedingung für einen Lektürevorschlag: Das Buch soll als Taschenbuch erhältlich sein. Ansonsten entscheidet die Mehrheit, so dass „abwegige“ Vorschläge (so wurde schon ein Comic vorgeschlagen) keine Chance haben. Von Theodor Fontane bis A.L. Kennedy, von Heinrich und Thomas Mann bis Matt Ruff, von Thomas Bernhard bis Martin Suter – wir lesen „quer durch den litera-

Dipl.-Bibl. Uschi Ermers leitet den Fachbereich kirchliche Büchereiarbeit in der Fachstelle Medien des Bistums Rottenburg-Stuttgart. In der bv.-Fachkonferenz steht sie dem Sachausschuss I Literaturarbeit vor und wirkt in den Bildungsgremien der Büchereiarbeit mit.

rischen Garten“. Selbst einen (schlechten, da waren wir uns anschließend einig) Science-Fiction-Roman haben wir uns schon ange-tan, um beim nächsten Termin doch lieber über „Zeiten des Auf-ruhrs“ von Richard Yates zu reden und zu schwärmen. Die span-nendsten Diskussionen entstehen, wenn wir uns nicht einig sind und heftig gestritten werden kann, ob ein Autor hier wohl „vor die Wand gelaufen“ ist oder Genialität be-weist. Nicht selten kommen wir ins Gespräch über aktuelle Themen, teilen unsere Erfahrungen mit und lernen uns so auch selber besser kennen. Daraus ergeben sich ge-legendlich gemeinsame Kinobesuche, Plätzchenbacken, Geburtstagein-ladungen, Museumsbesuche oder Ausflüge. Oft fällt am Ende der Diskussion den Satz: „Jetzt muss ich das Buch noch einmal lesen, Ihr habt so viel dazu gesagt, das mir beim allei-nigen Lesen nicht aufgefallen ist.“ Einig sind wir uns: Hier liest jede/r

von uns auch Bücher zu denen er/sie sonst nicht gegriffen hätte. Ob sie uns dann gefallen oder nicht, in jedem Fall wird unser literarischer Horizont kräftig erweitert. Wir finden unser Gespräch immer so anregend, dass wir ein Protokoll schreiben, damit wichtige Punkte nachgelesen und die nicht anwe-

senden Mitglieder einen Eindruck vom Abend bekommen können. Die Protokollanten/innen wechseln, so ist der Stil jeweils unterschiedlich. Die Mitglieder der Lesekreise stellen ihre Berichte gerne der BiblioTheke zur Verfügung und würden sich freuen, wenn noch mehr Menschen angeregt werden,

nicht nur Bücher zu lesen, sondern sich auch darüber auszutauschen. KÖBs halten wir für ideale Orte, an denen sich ein literarischer Gesprächskreis / eine Leserunde gründen lässt, damit sich gleichgesinnte „Lese-Ver-rückte“ und „Buchliebhaber/in-nen“ treffen können. 



Bericht aus der Stuttgarter Leserunde

„Kurze Geschichte des Traktors auf Ukrainisch“

Das Buch hat stark polarisiert: Die Pro-Fraktion hat das Buch mit Begeisterung gelesen, die Contra-Fraktion hätte es am liebsten nicht zu Ende gelesen. (Da sieht man, wozu Leserunden gut sind.)

Aus Höflichkeit zuerst die Argumente der Positivgesinnten:

- Das Buch schildert sehr gekonnt und vor allem realistisch die Dynamik innerhalb einer Familie, wenn ein fremdes, unerwünschtes Element einzudringen versucht. (Die zwei Schwestern, so unterschiedlich sie auch sind vertragen sich, bzw. solidarisieren sich gegen Valentina).
- Die Dialoge zwischen den Schwestern sind gelungen, lebensnah und intelligent. Das Buch rechnet mit dem Lebensstil der englischen Mittelklasse ab. (Valentinas Gepflogenheiten und Charakter stellen genau das Gegenteil dar.)
- Es werden die Prinzipien der Personen aufs Korn genommen, d.h. ihre Standhaftigkeit, wenn sie mit

dem richtigen Leben konfrontiert werden.

- Die zwei Ebenen des Romans (Geschichte und Gegenwart der Familie) harmonieren gut miteinander. Die Autorin hat hier eine gelungene Gratwanderung geschafft, die die Geschichte weder zu düster noch zu heiter und belanglos werden ließ.
- Die Geschichte des Traktors scheint gut recherchiert und war erstaunlich interessant.
- Im englischen Original gab es noch mehr Wortwitz
- Alles in allem, ein gut geschriebenes, auf hohem Niveau unterhaltsames Buch, das auch Leute, die nicht so oft lesen verführen könnte. Ein gut lesbares Buch für intelligente Leser, „aber nicht für übermäßig intelligente“, wie Annette präziserte, also genau richtig für uns.

Die Contra-Fraktion hatte folgendes zu melden:

- Neurotische / hysterische, zickige

Geschwister, für die kein Interesse bestand

- Klischees ohne Ende, vor allem bei der Darstellung von Valentina
- Kein wirklich literarisches Buh
- Die zwei Ebenen stehen ziemlich plump nebeneinander (die Geschichte des Traktors ausgenommen)
- Das Buch hat nicht unterhalten, sondern eher empört (siehe die Art, wie Valentina den Alten misshandelt).
- Es fehlt eine gewisse Ironie / ein gewisses Augenzwinkern in der Darstellung
- Der Verlauf der Geschichte war vorhersehbar

Einig waren wir uns in Bezug auf die verwendeten Klischees, doch nicht alle waren der Meinung, dass dies zu einer negativen Beurteilung führen müsse.

Wir kamen ins Diskutieren über die Personen. Valentina fanden alle ätzend. Nicht so sehr der Altersunterschied wurde kritisiert, sondern

Die Autorin dieses Beitrages, Regina Schäfer, ist Teilnehmerin an der Stuttgarter Leserunde.

wie schlecht die dralle Blonde den alten Tattergreis behandelte.

Wieder haben wir festgestellt, wie unterschiedlich man ein Buch lesen kann, nicht zuletzt wegen des eigenen Hintergrunds: ratet mal,

wer es als „Einwanderergeschichte“ gelesen hat und in diesem Zusammenhang die ganze Schilderung Valentinas nur blöd fand. Die anderen haben die Geschwister und die Familie im Vordergrund gesehen.

Eine Schlüsselszene war die Geschichte mit den Zigaretten. Die Erzählerin erfuhr, wie ihre Schwester beinahe schuld daran gewor-

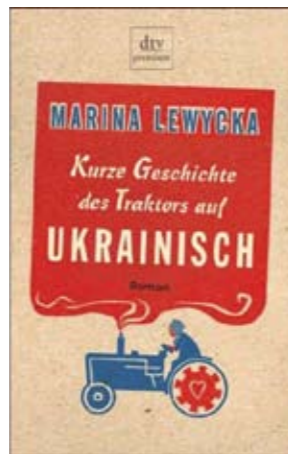
den wäre, dass die ganze Familie umgebracht wurde. Wir diskutierten dann allgemein über die Frage: wie viel sollte jemand wissen? Denn Wissen kann nicht rückgängig gemacht werden.

Wir haben uns gefragt, ob man dem Buch das positive Ende verübeln würde (was in der deutschen Literatur oft passiert), doch fanden wir den Schluss des Buches konsequent geschrieben. 📖

Borromäus-Rezension

Nadias verwitweter Vater will wieder heiraten: eine üppige Blondine aus der Ukraine. Nadia ist sofort klar, dass diese Frau vor nichts halt machen wird.

Nadia, 59 Jahre alt, Universitätsprofessorin in Cambridge und Tochter eines aus der Ukraine stammenden Ehepaars, legt alle Ressentiments gegen ihre ältere Schwester Vera ab, als ihr 84-jähriger Vater Nikolai freudestrahlend verkündet, dass er zwei Jahre nach dem Tod seiner Frau eine üppige 36-jährige Ukrainerin namens Valentina mit halbwüchsigen Sohn heiraten will, um ihr den dauerhaften Aufenthalt in Großbritannien zu ermöglichen. Allen Unkenrufen zum Trotz setzt Nikolai sich durch und schlittert in eine Ehe, die zunehmend im Chaos versinkt. Nadia und Vera bemühen sich nach Kräften, ihren Vater aus den Klauen der schlampigen und geldgierigen Valentina zu befreien, doch deren weibliche Reize stellen ein schier unüberwindliches Hindernis dar. Ein Gutes hat die verfahrenere Situation allerdings, denn die beiden Schwestern, seit dem Tod der



Marina Lewycka:
Kurze Geschichte des Traktors auf Ukrainisch.
DTV 2006, 14,00 €
bvMedienNr.: 258747

Mutter heillos zerstritten, kommen einander wieder näher. Dabei erfährt Nadia Einzelheiten aus der dramatischen Familiengeschichte, die bisher totgeschwiegen wurden. - Als leicht lesbarer, amüsanter Roman kommt dieser mehrere Wochen in den Bestsellerlisten vertretene Roman daher, doch er bietet weitaus mehr als nur leichte Unterhaltung. Geschickt verknüpft Lewycka die Arbeit des Vaters über die Auswirkungen des Traktors auf das Leben der Landbevölkerung mit der von Flucht und Vertreibung in den Wirren von Stalinismus und Zweitem Weltkrieg geprägten Familiengeschichte der ukrainischen Immigranten. Die wunderbare Leichtigkeit mit der die Autorin die Familie in einer Krisensituation ihre Vergangenheit bewältigen

lässt, ihre hinreißende Situationskomik, die ironischen Selbstreflexionen ihrer Erzählerin und ihr exzellenter Schreibstil machen den autobiographisch geprägten Roman mit Recht zu einem Bestseller. (Übers.: Elfie Harstenstein)

Rezensentin: Beate Mainka

Büchereimenschen sind klasse!

von Cornelia Klöter

Diesem Zitat ist fast nichts mehr hinzuzufügen. Aber: 27 Büchereimenschen sind nicht mehr einfach nur Klasse, sondern seit Ende Januar 2008 Kirchliche Büchereiassistent/innen.

Wir gratulieren den 26 Damen und einem Herrn ganz besonders herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung. In vier Seminarwochen haben sie sich durch Katalogisierungsfragen gequält, Rezensionen geschrieben, in Gruppenarbeiten diskutiert, Ausflüge zum Haribo-Werksverkauf gemacht, den Ölberg erwandert – kurz gesagt: den KiBüAss-Kurs trotz aller Anstrengung in vollen Zügen genossen! Doch in die Freude über die bestandene Prüfung mischt sich in diesem Jahr nicht nur bei den Kursteilnehmer/innen ein bisschen Wehmut. Auch Referentinnen und Referenten, Prüfungskommissionsmitglieder und Kursleitung waren in Ab-

schiedsstimmung, denn diese 41. KiBüAss-Abschlussprüfung war gleichzeitig die letzte.

Über vierzig Jahre nach dem ersten Kursstart ist das Konzept der Ausbildung in die Jahre gekommen – daran ändern auch die inhaltlichen Nachbesserungen der letzten Jahre nichts. Derzeit arbeitet die Aus- und Fortbildungskonferenz mit Mitgliedern aus Borromäusverein und Sankt Michaelsbund sowie deren Fachstellen intensiv an der Erstellung des neuen Konzeptes. Gleichzeitig haben sich Verbände und Fachstellen dazu entschlossen, in diesem Jahr keinen Kurs durchzuführen, damit genug Raum für die Erarbeitung des neuen Kurskonzeptes bleibt. Im Juni 2009 geht es dann wieder los, wir werden Sie nicht nur in der Bibliothek darüber informieren, wie es weitergeht!

Doch zunächst wünschen wir den neuen KiBüAssen, dass sie weiterhin mit Begeisterung dabei sind, Mut haben für neue Projekte und Kontakte pflegen, die sie im Kurs geknüpft haben. 📖

Erzbistum Bamberg

Christa Hümmer, Stadtbücherei Bad Staffelstein
Claudia Müller, Stadtbücherei Hallstadt
Petra Schlienkamp, Stadtbücherei Bad Staffelstein
Johanna Wich, Stadtbücherei Hallstadt

Bistum Essen

Roswitha Kottenberg, KÖB St. Theresia, Essen
Walburga M. Mehlhorn, KÖB St. Georg, Essen-Heisingen
Angela Reckzeh, KÖB St. Ludgerus und Martin, Essen

Erzbistum Freiburg

Diana Kanstinger, KÖB St. Bartholomäus, Heitersheim

Erzbistum Köln

Maria Pinggen, KÖB St. Kunibert, Kerpen
Martina Pruser, ÖB St. Martin, Rheinbach

Bistum Mainz

Wilmar Brückner, Bücherei am Dom, Mainz

Erzbistum München und Freising

Ute Knopp, Gemeindebücherei Holzkirchen

Bistum Münster

Melanie Baro, KÖB St. Andreas, Cloppenburg
Monika Heilemann, KÖB St. Kalixtus, Hörstel-Riesenbeck

Sabine Heuser, KÖB Heilige Familie Grafenwald, Bottrop

Bettina Lemmen, KÖB St. Cyriakus, Weeze
Irene Wevering, KÖB St. Andreas, Cloppenburg

Bistum Osnabrück

Dorothea Ambrozus, KÖB St. Martinus, Hagen a.T.W.
Erzbistum Paderborn
Eva Otto, KÖB St. Elisabeth, Warburg

Bistum Passau

Angelika Dohna, Stadtbücherei Pocking
Gudrun Eckl, Stadtbücherei Vilshofen
Sigrun Strohmeier, Stadtbücherei Pocking

Bistum Regensburg

Martina Hesse-Hujber, KÖB Ahrain, Essenbach

Bistum Rottenburg-Stuttgart

Gertrud Ulmschneider, KÖB St. Georg, Ochsenhausen

Bistum Trier

Adelheid Görden, KÖB St. Petrus, Kirchweiler
Katja Liesenfeld, KÖB St. Martinus & Severus, Münstermaifeld

Bistum Würzburg

Renate Roth, KÖB Obernburg

Foto und Stimmen der Kursteilnehmer auf der nächsten Seite



Ein gutes Buch ...

Ein gutes Buch – was ist das eigentlich? Das hat sich der Sachausschuss I – Literaturarbeit der bv.-Fachkonferenz gefragt. Wir reden immer davon, gute Bücher zu empfehlen oder auszuleihen, aber gibt es überhaupt das oder ein gutes Buch? Die Antworten der frisch gebackenen KiBüAsse zeigen jedenfalls eines: ein gutes Buch ist immer dann gut, wenn es zu dem Menschen passt, der zu ihm greift und zur Situation, in der es gelesen wird.

... ist wie ein schöner Urlaub: der Alltag rückt in weite Ferne, Überraschungen sind nicht ausgeschlossen, ist viel zu schnell zu Ende und bleibt unvergessen.

Diana Kanstinger

... hat viele „Seiten“, es entführt in fremde Welten, lenkt ab, lehrt, zeigt das Leben in all seinen Farben, regt zum Nachdenken an, bringt zum Lachen oder Weinen und wird gerne gelesen.

Katja Liesenfeld

... ist für mich eine zum Nachdenken anregende Lektüre.

Renate Roth

... entführt mich in andere Welten, seien sie fantastisch, historisch, exotisch und/oder andere Lebensformen, seien sie skurril, aufregend, liebenswert, ungewöhnlich – ich liebe seine Sprache und ich möchte mit meiner Begeisterung für dieses Buch andere Menschen anstecken.

Gudrun Eckl

... ist für mich episch, romantisch, zeitgeschichtlich, fantastische Elemente einbauend, grandios erzählt.

N.N.

... ist für mich ein Buch, das mich über den unmittelbaren „Lesevorgang“ hinaus beschäftigt, mich fesselt und mich evtl. andere Lebenssituationen z.B. in historischem Zusammenhang nachfühlen lässt.

Angelika Dohna

... ist immer zur Stelle, wenn ich es brauche!

Christa Hümmer

... regt die Phantasie an, hilft in schwierigen Lebenslagen und lässt eintauchen in andere Welten.

Angela Reckzeh

... ist für mich ein Gedankenaustausch mit einem guten Freund. Es hinterlässt Spuren in meinen Gefühlen, Gedanken und unterhält mich. Wenn die äußere und innere Optik mich zusätzlich anspricht, habe ich einen Schatz gefunden.

Petra Schlienkamp

... gibt mir Antworten auf meine Fragen.

Irene Wevering

... ist eine Oase im Alltag, in der ich die Seele baumeln lassen kann!

Dorothea Ambrozus

... kann ich sogar beim Kochen schwer aus der Hand legen.

Sigrun Strohmeier

... erweitert meinen Horizont, verändert meine Sicht auf die Welt und gibt mir „zu denken“.

Ute Knopp

... ist wie ein guter Wein: gehaltvoll (=stimmige Geschichte in passender Sprache) und stark im Abgang (bleibt lange als ein gutes Gefühl in Erinnerung) – egal ob lieblich oder staubtrocken.

Maria Pinggen

... muss mich auch von seiner Aufmachung her ansprechen: Cover, Schrifttyp und vielleicht sogar Lesebändchen. Wenn dann auch noch die Sprache und die Thematik stimmen, sieht mich meine Familie ein paar Tage lang nur noch zu den Mahlzeiten.

Martina Hesse-Hujber

... fesselt und berührt mich, macht mich neugierig auf mehr. Ein solches Buch findet man nicht oft, aber wenn wir uns doch finden, genieße ich jede Seite.

Monika Heilemann

... öffnet mir immer wieder neue Welten.

Walburga M. Mehlhorn

... lässt mich eintauchen in die Geschichte, lässt mich mithoffen, mitbängen, mitfreuen. Manche Bücher bringen einen zusätzlich dazu, sich selbst Fragen zu stellen über das eigene Leben und Verhalten, ein Beispiel hierfür ist „Nachtzug nach Lissabon“ von Pascal Mercier.

Martina Prüser

... ist für mich ein Buch, über das ich nachdenken kann und das mir ein gutes Gefühl gibt. Ein gutes Buch kann ich auch zweimal lesen.

Gertrud Ulmschneider



Die Kursteilnehmer

Bibfit-Fridolin kommt in die Schule


Die Erfolgsgeschichte „Ich bin Bib(liotheks)fit“ schreibt sich weiter fort. Viele Büchereien haben nach dem Start 2006 inzwischen die zweite Veranstaltungsstaffel hinter sich und für dieses Jahr geplant. Auch außerhalb der katholischen Büchereiarbeit findet unsere preisgekrönte Aktion immer mehr Interessenten. Bestellungen von kommunalen Büchereien, aus Bayern und dem Ausland liegen vor. Auf dem bevorstehenden Bibliothekartag in Mannheim werden Konzept und Umsetzung auf einer Podiumsveranstaltung zur Leseförderung präsentiert.

So transportieren wir nicht nur eine tolle, inhaltsreiche Aktion, sondern wir transportieren mit unserem Logo und dem Markenzeichen Fridolin auch die Qualität der katholischen Büchereiarbeit.

Nimmersatt und ungeduldig wie der Mensch im Allgemeinen und die Büchereimenschen im Besonderen nun mal sind, kann es dabei nicht bleiben. Seit einigen Monaten mehren sich von Büchereien die erst freundlichen, dann nachdrücklicheren Anfragen: Und jetzt? Was sollen wir denn mit den Kindern machen, die bibfit sind? Was können wir denen für eine neue Aktion anbieten, die sie genauso anspricht und fesselt? Mit welchem Partner können wir als Bücherei eine ähnliche Kampagne starten, die wie bibfit unsere Arbeit als Ganzes öffentlichkeitswirksam in die Schlagzeilen bringt?

Hohe Maßstäbe. Der Sachausschuss V „Öffentlichkeitsarbeit und Werbung“ der bv.-Fachkonferenz hat sich frühzeitig mit diesen Fragen auseinandergesetzt und arbeitet in Rücksprache mit der Fachkonferenz an zwei Projekten: Einerseits soll „Ich bin bibfit“ als Bibliotheksführerscheinaktion für Kindergartenkinder als langfristiges Angebot erhalten bleiben. Inhaltliche Veränderungen zu dem erprobten Projekt werden keine vorgenommen. Regelmäßig wird überprüft, ob noch ausreichend Produkte bei den Fachstellen vorrätig oder beim Borromäusverein auf Lager sind. Zu gegebener Zeit wird es also eine dritte Auflage geben. Daneben startete in diesem Jahr eine neue Aktion unter dem Arbeitstitel „Bibfit Schule“. Die Grundidee: Nachdem wir mit Bibfit ein eigenes Leseförderungsangebot für Kindergartenkinder haben, brauchen wir etwas für eine ältere Altersstufe. Da der Verbund mit den örtlichen Kindergärten gut funktioniert, wird als Kooperationspartner die örtliche Grundschule in den Blick genommen. Die neue Aktion soll zum Schuljahresbeginn im September 2008 starten können, aber wie bibfit unabhängig von bestimmten Terminen von jeder Bücherei mit ihren Kooperationspartnern an den Terminen realisiert werden können, die

lokal richtig wichtig sind. Inhaltlich ist auch bereits klar, dass es nach der Sachbuchorientierung bei Bibfit jetzt um erzählende Kinderliteratur für Kinder in den ersten beiden Grundschulklassen gehen wird.

Soweit stehen die Rahmendaten. Bis zur Fertigstellung braucht es noch manche Anstrengung, verschiedene Praxistests, Planungen im Sachausschuss. Über die Informationen der Fachstellen und den Newsletter des Borromäusvereins werden die Fortschritte der Planungen kommuniziert. 



Der Lese-Koffer

Allroundtalent zur Leseförderung



In Kooperation mit dem Thieme-Verlag hat der Borromäusverein ein Konzept erarbeitet, das Bibliotheken, Kindergärten und Grundschulen ein Grundpaket zur Leseförderung von Kindern anbietet. Mit diesem sogenannten Lese-Koffer erwerben Sie umfangreiche Materialien, die Ihnen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten zum spielerischen und informativen Umgang mit dem Medium Buch bieten.



Folgende Materialien sind enthalten:

- Ein Trolley,
- 20 Bilderbücher zu unterschiedlichsten Themen,
- eine CD mit einer Power-Point-Präsentation zu ausgewählten Titeln, die als Bilderbuchkino nutzbar ist,
- Poster, die zur Werbung oder Dekoration geeignet sind,
- Plakat „Treffpunkt Bücherei“,
- Bilderbuch-Leitfaden „Unsere Bilderbücher – Was sie alles können“ und „Kinder brauchen Werte.“,
- Buch- und Zettelkarten, Diskette,
- umfangreiche Lese-Koffer Broschüre mit:
 - Grundinformationen zum Thema Leseförderung,
 - Veranstaltungshilfen,
 - Titelinformationen mit bibliothekarischen Daten,
 - Autoren- und Illustratorenvorstellung,
 - Rezensionen des Borromäusvereins,
 - Ausmalvorlagen zu allen Titeln.

Der Preis dieses Allroundtalent wird nur für den Warenwert (Verkaufspreis) der Bücher festgesetzt, alle zusätzlichen Materialien und auch der Trolley werden kostenlos gestellt. Es wird kein Büchereirabatt gewährt. Der Lese-Koffer ist ausschließlich über den Borromäusverein zum Preis von 244 Euro incl. MwSt. zu beziehen.

Lieferbar zum Welttag des Buches am 23.04.2008.



Ansprechpartner:
Borromäusverein e.V., Ulrike Fink, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn, Tel: 0228-7258-111, E-Mail: fink@borro.de.

Mehr zum Thema Leseförderung online unter www.kinderliebenbilderbuecher.de und www.borro.de



Lesestart

Leseförderung für Eltern und Kleinkindern

Das bundesweites Angebot der Stiftung Lesen zur Sprach- und Leseförderung setzt ein Zeichen: Ab Sommer 2008 erhalten Eltern als Teil einer umfassenden Initiative zur frühkindlichen Bildung kostenlose Lesestart-Sets beim Kinderarzt. Die Bibliotheksverbände unterstützen das Projekt. Projektinformationen wurden mit Buchprofile 1.2008 im März an alle Büchereien versandt.

Was ist das Besondere an diesem Projekt? Egal ob es um aktuelle PISA-Ergebnisse geht oder um neue Wege in der Bildungsreform – immer wieder dreht es sich dabei auch um die Frage, wie man Kinder an das Lesen heranführt und ihnen somit Zugang zu einer unverzichtbaren Schlüsselqualifikation der modernen Wissensgesellschaft ermöglicht. Aus diesem Grund startet die Stiftung Lesen gemeinsam mit dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) und weiteren Wirtschafts- und Sozialpartnern im Juni 2008 die Kampagne „Lesestart – Die Lesestart-Initiative für Deutschland“.

Das wichtigste Element der Anstrengungen? In den kommenden zwei Jahren erhalten 500.000 Eltern bei der kinderärztlichen Vorsorgeuntersuchung U6 ein kostenloses, mehrteiliges Lesestart-Set, um schon früh das Lesen im Familienalltag zu verankern. Zu den

Sets, die interessierte Ärzte bei der Stiftung Lesen bestellen können, gehören u. a. ein Bilderbuch, ein Vorlesegerät für Eltern, dessen Kernaussagen ins Türkische und Russische übersetzt sind und eine Buchempfehlungsbroschüre der Zeitschrift Eltern. Neben Eltern müssen jedoch auch andere Bezugspersonen in den folgenden Lebensstationen der Kinder Unterstützung erfahren. Das Lesestart-Projektspektrum der Stiftung Lesen und ihrer Partner umfasst deshalb auch medienpädagogische Schulungen und lesedidaktische Grundausstattungen für Erzieherinnen, Vorlesepaten sowie Lehr- und Bibliothekskräfte.

Was können Büchereien tun: Im Internet stehen unter www.lesestart-deutschland.de umfassende Projektinformationen. Neben ausführlichen Projekterläuterungen für Familien und Kinderärzte, finden hier auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bibliotheken viele Hinweise, wie sie mit ihrer Bibliothek die Aktion begleiten können. Unter dem Stichwort „Lesestart-Netzwerk“ werden regionale Lesestart-Projekte vorgestellt. Wichtig: Eine Online-Liste, die kontinuierlich erweitert wird, verweist auf die Kinderärzte, die sich bislang an der Aktion beteiligen. Mit denen können sich die Bibliotheken vor Ort selbst in Verbindung setzen.

Wenn nach dieser Onlineliste in ihrer Umgebung keine Kinderarztpraxis verzeichnet ist, keine Bange. Rufen Sie bei der Projektleiterin der Stiftung Lesen Sabine Bonewitz an oder schreiben ihr eine Mail (Tel: 06131 /28890 – 39; Sabine.bonewitz@stiftunglesen.de) und fragen nach weiteren Arztpraxen. Warum? Nicht jeder Kinderarzt, der sich an diesen Anstrengungen beteiligt, will mit seiner Adresse in der Online-Liste stehen.

Dann ist mit der örtlichen Praxis zu überlegen, wie die Möglichkeiten der Bücherei mit der Aktion verbunden werden können. Entweder legen Sie nur bibliothekseigenes Info-Material bei, damit die Eltern die Bücherei kennen lernen können. Oder sie bieten in der Praxis einen Gesprächskreis zum Vorlesen an. Laden zu einem Vorleseermutigungstraining ein, stellen Kontakte zu den Eltern-Kind-Gruppen der Gemeinde her. Weitere Ideen und Anregungen enthält ein eigener Flyer für Büchereien, den ebenfalls im Internet hinterlegt ist. Die Homepage wird laufend erweitert und aktualisiert.

Die Lesestart-Initiative ist einer von 365 Orten im Land der Ideen 2008 www.land-der-ideen.de



Zeitschriften Abo-Service

Für Büchereien mit mehreren Zeitschriftenabonnements empfehlen wir das Angebot des bv. alle Abos gebündelt über den bv. abzuwickeln. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Sie bestellen die verschiedenen Zeitschriftentitel unterschiedlicher Verlage bei einem Anbieter.
- Sie erhalten über alle Abos eine Jahressammelrechnung.
- Sie überweisen einmal im Jahr den gesamten Betrag.
- Der bv. gewährt Büchereien den im Rahmen der Preis-

bindung zulässigen Büchereirabatt auf Zeitschriftenabos von 5%.

- eine Aufstellung der Zeitschriften finden Sie im Serviceheft, fehlt ein Titel fragen Sie nach.

Nutzen Sie diese Arbeitserleichterung und bestellen Sie über: Borromäusverein e.V., AboService, Frau Andrea Angeles, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn oder per E-Mail: angeles@borro.de

Wir haben Büchereien gebeten Ihre Erfahrungen mit Zeitschriften in Ihrer Bücherei zu schildern und auch die Zusammenarbeit mit dem bv. kurz darzustellen.

Löwenzahn, GEO oder SCHÖNER WOHNEN

Zeitschriften in der Bücherei

von Brigitte Rapp

Die Schul- und Gemeindebücherei Horgenzell ist eine kleine Bücherei mit etwas mehr als 4.300 Medieneinheiten. Sie befindet sich seit drei Jahren in einem Erweiterungsbau der Grund- und Hauptschule mit Werkrealschule und ist dort auch für die Gemeinde zugänglich. Seit dieser Zeit ist sie nicht mehr

nur Gemeindebücherei sondern hat zusätzlich die Funktion einer Schulbücherei übernommen. Trotz des erweiterten Anspruches muss die Bücherei mit einem nahezu gleichgebliebenen Etat nun inzwischen zwei Aufgabenbereiche abdecken. In Absprache mit der zuständigen Fachstelle (im Regierungspräsidium Tübingen) wurde beschlossen, einen Teil der Sachge-

biete über Zeitschriftenliteratur abzudecken. Auf diese Weise können verschiedene Sachbereiche durch relativ aktuelle Veröffentlichungen abgedeckt werden. Die Zahl der Entleihungen hat inzwischen deutlich zugenommen, einen ganz großen Anteil daran hat der inzwischen aufgestockte Zeitschriftenbestand. Aus Platzgründen haben wir uns hauptsächlich für Hefte



mit monatlicher Erscheinungsweise entschieden, doch es gibt auch ein paar Veröffentlichungen, die wöchentlich oder zweiwöchentlich erscheinen.

Eine für jeden

Löwenzahn, Treff, GEOlino und Wendy decken den Kinder- und Jugendbereich ab. Da die Leserschaft vor allem aus Frauen und Kindern besteht, werden mit den Veröffentlichungen im Erwachsenenbereich hauptsächlich Frauen angesprochen, die das Angebot auch rege nutzen. Themen des Angebots sind z. B. Garten und Hobby (kraut & rüben, SCHÖNER WOHNEN, meine familie & ich, burda, Anna, verena kreativ – inzwischen leider nicht mehr zu haben), Schule und Erziehung (FOCUS SCHULE, Eltern, Eltern family), Gesundheit und Fitness (vital). In unserer katholischen Gemeinde wird auch Frau im Leben gut angenommen. Zweimal wöchentlich findet in der

Schule vormittags ein Englischkurs der Volkshochschule statt, auf Anregung der Kursleiterin führen wir nun auch Spot on und Spotlight, die sich an die jugendliche bzw. erwachsene Leserschaft wenden. Umweltthemen werden mit test (Stiftung Warentest), ÖKO-TEST und natur+kosmos abgedeckt. Informationen rund um den PC bieten CHIP und PC-WELT, die beide eifrig ausgeliehen werden. Die Wochenzeitschrift stern haben wir ins Programm aufgenommen, nachdem eine Praktikantin des Rathauses berichtete, dass Artikel dieser Zeitschrift oft als Referatgrundlage genommen werden. Unsere Hoffnung, mit diesem Heft und der Zeitschrift auto, motor und sport mehr Männer in die Bücherei zu locken, hat sich nicht erfüllt. Das Wissenschaftsmagazin GEO haben wir wieder abbestellt, es wurde nicht ausgeliehen – in der Nachbargemeinde, die in der Größe vergleichbar ist, aber eine ganz andere Bevölkerungsstruktur aufweist,

Brigitte Rapp, Gemeindebücherei, 88263 Horgenzell.

sind derartige Veröffentlichungen heiß begehrt.

bv. Abo-Verwaltung

Festzustellen bleibt, dass der Bezug der Zeitschriften über den Borromäusverein eine völlig unkomplizierte Sache ist. Fehlende Hefte können über die zuständige Ansprechpartnerin problemlos nachgeliefert werden, ein kurzer Anruf genügt. Auch ist es möglich, Zeitschriften, die nicht im Angebot auf der Liste des Borromäusvereins stehen, zu besorgen, sofern der entsprechende Verlag mit anderen Veröffentlichungen vertreten ist. Wir als Bücherei sind froh für unseren Zeitschriftenbereich einen so unkomplizierten und kompetenten Ansprechpartner zu haben. ☺

Kostengünstige Alternative

Erfahrungsbericht über Zeitschriften der KÖB Garrel

von Erika Bohmann

Im Jahre 1998 begannen wir mit fünf Zeitschriften. Die Ausleihen der ersten Jahre war gut. Sie stieg immer weiter an. Wir haben nach Gesprächen mit Lesern und Mitarbeiterinnen das Angebot kontinuierlich ausgebaut. Ebenso haben wir nach gut einem Jahr geprüft, wie die Zeitschriften bei den Lesern „ankommen!“ ‘Dies erschien uns sehr wichtig, um nicht am Leser vorbei zu ordern. Im Anfang haben wir versucht, Firmen/Geschäfte aus unserer Gemeinde als Sponsoren für Zeitschriften zu bekommen. Dies hat leider nur in einem Fall geklappt. Zwei Zeitschriften (Chip und Wohnideen) werden seitdem

von der Bank aus der Nachbarschaft gesponsert.

Gelungene Auswahl

Mit den guten Erfahrungen erweiterten wir den Bestand bis zum heutigen Tag auf 23 Zeitschriften. Ab dem Jahre 2005 beziehen wir 12 Zeitschriften über den Borromäusverein. Einige erhalten wir auch direkt vom Verlag zu Sonderkonditionen. Wir bieten unseren Leserinnen und Lesern folgende Zeitschriften an:

- 2 Wohnzeitschriften (Wohnidee und Schöner wohnen)
- 2 Gartenzeitschriften (Mein schöner Garten und Kraut und Rüben)

- 2 Zeitschriften für Familien (Eltern und Familie & Co)
- 3 Frauenzeitschriften (Lenz, Brigitte Women und emotion)
- 3 Freizeit und Hobby (Bastelwelt, Fleur kreativ und Selber machen)
- 1 Computerzeitschrift (Chip)
- 4 Informationszeitschriften (Test, Ökotest, Finanztest und National Geographic)
- 2 Kinder- und Jugendzeitschriften (Treff und neu: Leserabe) sie liegen im Regal bei den Kinder- und Jugendbüchern
- 3 Kochen und Haushalt (Meine Familie und ich, ARD-Buffer und Landlust) ARD-Buffer und Landlust sind im letzten Jahr dazu gekommen und erfreuen sich großer Beliebtheit.

Im letzten Jahr haben wir uns intensiv um eine religiöse Zeitschrift bemüht und mit Hilfe des Borro sind wir auf die Zeitschrift „Der Vatican“ gekommen. Noch hat sie keine Leserschaft gefunden, doch ein Jahr wollen wir ihr die Chance geben, da wir es für wichtig halten, dass eine religiöse Zeitschrift unseren Lesern angeboten wird. Außer zwei Zeitschriften sind alles Monatszeitschriften, die beiden anderen erscheinen alle zwei Monate. Das aktuelle Heft wird sofort ausgeliehen.

Interessante Zahlen

Wir haben im letzten Jahr 620,- Euro für Zeitschriften ausgegeben. Dabei sind auch noch einige Sonderhefte z.B. Oster- und Weihnachtsdeko. Dafür haben wir 244 Einzelhefte erhalten und mit den Heften des Vorjahres (insgesamt

Erika Bohmann und Mitarbeiterinnen, KÖB St. Peter und Paul, 49681 Garrel

570 Hefte) 1927 Ausleihen erzielt. Im Vergleich 4187 Sachbücher mit 3847 Ausleihen. Um den Bestand aktuell zu halten, werden die älteren Hefte 2 x im Jahr aussortiert. Bestand: 2 Jahrgänge.



Foto: Fotolia

Wir sind der Meinung, der finanzielle Aufwand lohnt sich, denn Zeitschriften ergänzen und ersetzen teilweise Sachbücher. Sie sind aktuell und immer auf dem neuesten Stand. Deshalb sind sie für Büchereien auch eine kostengünstige Alternative, um bestimmte Sachgebiete abzudecken. Denn in unserer schnelllebigen Zeit sind Sachbücher auch schnell veraltet. 📖

Elternbriefe.de

Die Elternbriefe wollen dazu beitragen, dass das Leben in Ehe und Familie gelingt. Dazu hat die katholische Kirche diese Initiative gestartet. Erarbeitet werden die Briefe von einem Team von Fachleuten: Erziehungsberatern, Ärztinnen, Theologen, Journalisten. Das bürgt nicht nur für eine solide fachliche und wissenschaftliche Grundlage der Beiträge, sondern auch für eine einfache, gut lesbare Sprache. Die Inhalte spiegeln die ganze Breite des Eltern- und Familienlebens. Dazu kommt ein Vielzahl praktischer Anregungen: Spiele,

Gebete, Antworten auf typische Kinderfragen. Die 36 Elternbriefe - vier pro Jahr - sind thematisch genau auf das jeweilige Alter der Kinder abgestimmt.

Im Mittelpunkt stehen dabei die Familie und ihre Lebenswelt, Übergänge im Leben des Kindes und in der Entwicklung der Familie, die Sorge um das Wohlbefinden des Kindes und um seine Entwicklung, die Religiosität des Kindes und der Eltern und die Pflege der Partnerschaft von Mann und Frau.

Mehr Informationen und Bestellmöglichkeit unter www.elternbriefe.de



Praxisberichte

Das Interessanteste in vielen Zeitschriften steckt meist eher in den alltäglichen, lebens- und berufspraktischen Beiträgen als in den bedeutsamen Grundsatzartikeln. So ist es wohl auch in dieser Zeitschrift *BiblioTheke*. Leider mangelt es der Redaktion immer wieder an interessanten oder nachahmenswerten Berichten. Schreiben Sie uns: redaktion-bit@borro.de

Lesewettbewerb „Jung testet Alt“

Unter diesem Motto fand in der KÖB Christus König im Februar 2007 ein ungewöhnlicher Lesewettbewerb statt. 12 Erwachsene hatten sich gemeldet, einen Abschnitt aus einem selbst gewählten Kinderbuch vorzulesen und sich von einer Kinderjury bewerten zu lassen.

Entstanden war die Idee beim Lesewettbewerb der Kinder im November 2006. Während die Eltern im Vorraum der Bücherei auf ihre Sprösslinge warteten, die vor einer Erwachsenenjury vorlasen, machte ein Vater die Bemerkung: „Und wann sind die Senioren dran?“ Das Büchereiteam griff diese Idee spontan auf. Entsprechende Plakate und ein Flyer verteilt in den beiden Haarzopfer Grundschulen und im Kindergarten informierten die Eltern über diese Aktion. Gleichzeitig konnten sich Schülerinnen und Schüler der Klassen 3–4 für die Kinderjury bewerben.

Mit gemischten Gefühlen wartete das Team auf die Reaktionen. Schließlich meldeten sich 12 Erwachsene zum Vorlesen und 12 Kinder für die Jury. Die Erwachsenen und die Kinder wurden in 3 Gruppen zu je 4 Personen eingeteilt. Die 3 Kinderjurs wurden von je einem jugendlichen



Mitarbeiter der Bücherei betreut. Das Konzept war identisch mit dem Kinder-Vorlesewettbewerb. Zum Vorlesetermin am Samstag kamen die Erwachsenen wie die Kinder aufgeregt in die Bücherei. Die Kinder nahmen ihre Aufgabe sehr ernst. Am Sonntag fand dann die große Siegerehrung im Pfarrsaal statt. Die Familien der Wettbewerbsteilnehmer und der Kinderjurs waren gekommen.

Zunächst wurde die 1. Kinderjury auf die Bühne gebeten, vorgestellt und mit einer Tafel Schokolade beschenkt. In der Reihenfolge wurden dann die Erwachsenen dieser Jury aufgerufen. Nach einigen Informationen über die Bücherei folgte Kinderjury Nr. 2 und ihre Vorleser, gefolgt von weiteren Informationen und Gruppe 3.

Der 1. Sieger bekam einen Geschenkgutschein über 12.50 €, der 2. Sieger einen Gutschein über 10.00 €, der 3. Sieger einen Gutschein über 7.50 €. Die Plätze 2 oder 3 waren in den einzelnen Gruppen doppelt vertreten. Allgemeine Reaktionen aller Teilnehmer war: Dieser Vorlesewettbewerb „Jung testet Alt“ soll auf jeden Fall wiederholt werden

köb bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt:

Gerda Pertgen, Leiterin der KÖB Christus König, 45149 Essen-Haarzopf

Eine magische Lesenacht für Jungs



Jungen und Bücher, ein Thema für sich!? Ob das in der heutigen Zeit noch zusammengeht, diese Frage haben sich die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der katholischen öffentlichen Bücherei (KÖB) St. Martinus in Borsum gestellt. Am Sonntag hatten sie 22 Jungen zwischen 7 und 10 Jahren im Pfarrheim zu Besuch. Sie waren zu einer "magischen" Lesenacht eingeladen.

Zwar hatte der eine oder andere Harry Potter erwartet, aber es gibt ja noch andere Literatur zum Thema "Magie". So wurde "Charlie Bone und das Geheimnis der sprechenden Bilder" vorgelesen. Allerdings wurde doch das eine oder andere aus der Geschichte der J.K. Rowling benutzt, um die Lesenacht für die Kinder interessant zu gestalten. So teilte der "sprechende Hut" zu Beginn der Ver-

anstaltung den Jungen mit, in welchem Raum sie denn schlafen sollten.

In insgesamt 3 Etappen wurde dann gelesen, und wenn die Aufmerksamkeit zu sehr nachließ, Programm zur Auflockerung eingeschoben. So musste eine Kiste mit einem Rezept für Zaubersprüche gefunden werden und bei Anbruch der Dunkelheit wurden fehlende Zutaten bei einer Nachtwanderung gesucht. Im Anschluss an die Wanderung wurden bunte Zaubersprüche gebraut, die kalten Finger am Lagerfeuer gewärmt und im großen Zelt der Schluss der Geschichte gelesen. Zurück im Pfarrheim hatten die Jungen die Gelegenheit, selber zu lesen, was sie auch ausgiebig taten, bis dann die Schlafenszeit eingeläutet wurde. Nach ei-

ner ruhigen Nacht fand dann am Montag noch ein gemeinsames Frühstück statt und im Anschluss nahmen die Eltern ihre Kinder wieder in Empfang. Die Kinder konnten einen gelungenen Ferienanfang verzeichnen und die Büchereimitarbeiterinnen den nächsten Projekten (eine Lesenacht für Mädchen???) freudig entgegensehen.



köb ||| bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt, Text und Bilder:
KÖB St. Martinus,
Elke Scheuermann,
Im Knick 1, 31177 Harsum

Schüler begeistern Schüler – durch Lesetipps

Die Einweihungsfeier des Medienzentrums in Groß-Umstadt - mit der Präsentation ausgewählter Lesetipps - fand attraktive Resonanz in der Klasse 10c der Max-Planck-Schule Groß-Umstadt. Aufgrund schulischer Kontakte zur "Stiftung Lesen" bestand die Möglichkeit, Lesetipps ins Internet zu stellen. Das Vorhaben wurde in der Klasse besprochen und von allen Schülern als interessant erachtet, so dass wir uns geeinigt haben, vier mal pro Schuljahr ca. 10 Tipps anzufertigen.

Um zu einer Liste der „Top 10“ in der Klasse zu kommen, einigten wir uns darauf, dass jeder Schüler für das Buch seiner Wahl ca. 4 Wochen Zeit haben sollte, es auszusuchen und eine geeignete Besprechung anzufertigen. Was alles zur Präsentation gehören sollte, wurde notiert und auch von allen Schülern schließlich beachtet. Die Schüler hatten die Aufgabe, ihren Buchtitel auf motivierende Art in der Klasse zu präsentieren. Als Einstieg hierfür diente eine Art „Ranking“. Vier Schüler wählten aus ihren Vorschlägen den Favoriten aus, so dass es bei 28 Schülern der Klasse 10 c nun sieben Vorschläge gab. Die Vorstellung erfolgte per Plakat und durch 10 Min. Infos mit einem Appetithappen als „Leseindruck“. Da die Plakate besonders originell ausfielen, wurden sie zunächst im Klassensaal aufgehängt, später in der Bücherei des Medienzentrums.

Die Lesetipps der Jugendlichen stehen online auf den Seiten der Stif-

tung Lesen unter **www.ideenforumschule.de**, Forum Literatur, Lesetipps.

Ein Beispiel:

Andreas Steinhöfel, Die Mitte der Welt, Süddeutsche Zeitung - Reihe „Junge Bibliothek“ 2005, Preis 4,90€, bvMedienNr.: 240973 von Jasmin Roth, 10c

Zum Inhalt:

Der 17-jährige Phil lebt seit seiner Geburt zusammen mit seiner Zwillingsschwester Dianne und seiner Mutter Glass ein ganz und gar unbürgerliches Leben in „Visible“. Sie sind ohne Vater aufgewachsen und Phil leidet sehr unter dem Zustand, keine männliche Bezugsperson zu haben. Dennoch waren Dianne und er unzertrennlich bis zu einem Zeitpunkt, an dem Phil eine neue Freundin kennenlernt. Die Geschwister leben sich immer mehr auseinander und plötzlich besteht keinerlei Interesse mehr am anderen. Wegen der vielen „Aktivitäten“ von Glass werden Dianne und ihr Bruder oft gehänselt. Phil ist der erste, der es – wie es scheint – nicht mehr aushält und sich auf die Suche begibt nach seinem Vater, seiner großen Liebe und einem Leben jenseits von „Visible“.

Meine persönliche Meinung:

Das Buch könnte eine echte Begebenheit basieren. Es ist sehr realistisch und emotional geschrieben, das wird auch mit der Tatsache unterstrichen, dass Andreas Steinhöfel



aus der Sicht von Phil erzählt. Der Roman beschreibt das Wichtigste im Leben, nämlich die Familie. Altersempfehlung: 13–17 Jahre.

Zum Autor:

Andreas Steinhöfel wurde 1962 geboren, studierte Anglistik, Amerikanistik und Medienwissenschaften in Marburg. Er arbeitet als Übersetzer, schreibt Drehbücher und rezensiert Jugendliteratur in der Frankfurter Allgemeine Zeitung und Die Zeit. Vor allem aber ist er Autor zahlreicher national und international ausgezeichnete Kinder- und Jugendbücher.

köb ||| bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt:
Franz Zoth, Lehrer an der Max-Planck-Schule in Groß-Umstadt

Die Internationale Kinderbücherei CaKaDu



Duisburg - Hochfeld ist ein internationaler Stadtteil; 36% der Bevölkerung und mehr als die Hälfte der Kinder hat einen Migrationshintergrund. Ein Großteil der Migranten kommt aus der Türkei, aber Menschen aus ehemals Jugoslawien, Griechenland, dem Maghreb, und Afrika prägen ebenso den Stadtteil. Hochfeld ist zwar kulturell reich, aber materiell arm – der Anteil der Menschen, die Beihilfen zum Lebensunterhalt beziehen liegt über 25%. Viele der Familien kommen aus sogenannten "bildungsfernen" Schichten. Lesen ist für sie keine Selbstverständlichkeit. Fernseher – ja! Bücher? – na ja.

Im Hochfelder Gemeindehaus St. Peter gibt es eine KÖB, die einzigartig ist. Sie befindet sich in einem Kindertreff, der jeden Nachmittag Spielen und Schulförderung bietet. Die Bücherei öffnet an zwei Nachmittagen für Eltern und Kinder. Sie finden Bücher in 6 Sprachen

und Ehrenamtliche aus 5 verschiedenen Ländern. Es wird gespielt und vorgelesen, und ein interkulturelles Zusammenarbeiten praktiziert. Getragen wird die Bücherei von der EG DU Entwicklungsgesellschaft Duisburg mbH mit dem Caritas Verband der Stadt Duisburg sowie des BDKJ. Die Bücherei hat ca. 1500 Medien - Bücher für Kinder bis 12 Jahre, Spiele, Elternratgeber und Wörterbücher. Das Vorhandensein von Büchern in der Herkunftssprache macht die Bücherei zu einem Stück Heimat. Wenn die Besucher merken, dass Migrant/innen und Deutsche im Büchereiteam zusammen arbeiten, sehen sie, dass dies ein Ort der Verständigung ist. Sie leihen aber nicht nur Bücher in ihrer Sprache aus – weil die Eltern hier wollen, dass ihre Kinder Deutsch können. Die Bücherei ist ein Projekt der Stadterneuerung. Ende 2002 wurden Mittel für die Einrichtung einer Kinderbücherei vom Bundesprogramm "kuq –

Kompetenz und Qualifikation junger Menschen in sozialen Brennpunkten" bewilligt, beschreibt Karen Wojciechowski, die für die EG DU bei der Umsetzung zuständig war. Die Räumlichkeiten des CaKaDus wurden bereitgestellt und neu eingerichtet. Kontakt mit der Fachstelle für kirchliche Büchereien und ihre Unterstützung in der Form von Fortbildungen, Software uvm. war eine Voraussetzung für den Erfolg.

Aus aller Herren Länder

Der Bestandsaufbau wurde von der EG DU organisiert und gelang nur mit viel Netzwerkarbeit. Deutsche Bücher zu beschaffen war nicht problematisch. Türkische wurden von einem türkischstämmigen Bibliothekar besorgt. Die Arabischen wurden von einem palästinensischen Pädagogen aus Israel und Marokko mitgebracht. Serbokroatische Bücher waren die schwierigsten aufzufinden, weil die Kriegsjahre das Verlagswesen dezimiert hatten, aber eine Kontaktperson bei der AWO hat es geschafft. Für die Griechischen Bücher fand sich Hilfe aus der Griechischen Gemeinde, und die englischsprachigen wurden von einer Amerikanerin über die Atlantik mitbefördert. In Juli 2003 fand ein Basis 12-Kurs statt und das Team legte los, die Bücher für die Ausleihe vorzubereiten. Ende Juni 2004 feierte die Kinderbücherei ihre Eröffnung.

Das Team

Es gibt immer mal Wechsel im ehrenamtlichen Team, weil sich die Lebens-

situation der Mitglieder ändert. Aber wir haben meistens 8-10 Personen, um die Öffnungszeiten zu bestreiten. Zwei Mitglieder, Ljiljanka Penava und Saniye Yildiran, haben sich zu KiBüAss weitergebildet. In Herbst 2006 hat Frau Yildiran stellvertretend für das Team die Landesauszeichnung für ehrenamtliches Engagement in NRW erhalten. Wichtig ist, Präsenz im Stadtteil zu zeigen. Deshalb nehmen wir am Stadtteilstfest, den Interkulturellen Wochen der Stadt und der IkiBu – Internationale Kinder- und Jugendbuchausstellung teil. Auch bei Schulfesten oder Tage der offenen Tür sind wir oft gefragt. Am 23. Oktober 2007 kamen als Teil des Begleitprogramms F-tagung 109 in Mülheim über 20 Frauen aus KÖBs in ganz Deutschland zu Besuch. An dem Tag begegneten wir Bibliotheksmitarbeiterinnen aus vielen unterschiedlichen Büchereien. Im Gespräch wurde klar, wie außerge-



wöhnlich unsere Bücherei in der KÖB-Landschaft ist. Obwohl sich die Kinderbücherei in Hochfeld etabliert hat, gibt es immer neue Herausforderungen. Dieses Jahr wollen wir zum ersten Mal das Bibfit- Bibliothekführerschein Programm durchführen und gezielt arabischsprachige Leser ansprechen.

köb bv.
Katholische öffentliche Bücherei

Kontakt, Text und Bilder:
Internationale Kinderbücherei CaKaDu,
Leitung: Karen Wojciechowski,
Brückenstr. 30, 47053 Duisburg,
E-Mail: CaKaDu@web.de

Förderpreis für vorbildliche Arbeit



Vlnr.: Edmund Schwab - langjähriger Leiter der KÖB, Aloys Lenz – Vorsitzender des dbv Hessen, Dr. Thomas Wurzel – Geschäftsführer der Sparkassen-Kulturstiftung, Pfarrer Matthias Becker, Gabi Distel – Leiterin der KÖB.

Im Rahmen des Hessischen Bibliothekspreises 2007 erhielt die KÖB St. Nikolaus in Klein-Krotzenburg den von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen ausgelobten Förderpreis. Die Jury zeichnete damit insbesondere das Büchereikonzept zur Leseförderung sowie die kulturellen Veranstaltungen aus. Zur Fortsetzung dieser Arbeit, mit der sich die KÖB St. Nikolaus beworben hatte, soll das Preisgeld in Höhe von 1.500€ Verwendung finden. Der Förderpreis für hessischer Bibliotheken wird in diesem Jahr zum zehnten Mal vergeben; die KÖB St. Nikolaus gehörte bereits im Jahr 1998 zu den Preisträgern.

Als „Religiöses Buch des Monats“ benennen der Borromäusverein, Bonn, und der St. Michaelsbund, München, monatlich eine religiöse Literaturempfehlung, die inhaltlich-literarisch orientiert ist und auf den wachsenden Sinnhunger unserer Zeit antwortet.

Februar 2008



Christian Feldmann:
Die Liebe bleibt.
Das Leben der Mutter Teresa.
Freiburg: Herder Verlag 2007
159 Seiten; Preis 14,90 €
bvMedienNr.: 557569

„Der Platz Gottes in meiner Seele ist leer – in mir ist kein Gott ... Himmel – Seelen – warum sind das nur Worte – die mir nichts bedeuten.“ Private Notizen von Mutter Teresa zeugen von großer Glaubensnot und Gottesfinsternis. Die Veröffentlichung ihrer Aufzeichnungen sorgte im letzten Sommer für ein großes Medienecho.

War die selige Teresa von Kalkutta (so die kirchenamtliche Bezeichnung), die schon zu Lebzeiten als Heilige verehrt wurde, eine Ungläubige?

Gänzlich unaufgeregt ordnet der Journalist und Schriftsteller Christian Feldmann die – für Fachleute gar nicht so neuen – Erkenntnisse in die Lebensgeschichte von Mutter Teresa ein. Dazu hat er seine Mutter-Teresa-Biographie von 1997 gründlich überarbeitet. Mit großer Sympathie beschreibt er Person und Leben und vermittelt einen Zugang zu dieser Frau, die in ihrer Radikalität möglicherweise abschreckt und durch den Ruf der Heiligkeit von vornherein unerreichbar scheint. Er schildert sie als warmherzigen, bescheidenen und witzigen Menschen mit großem Gottvertrauen, das oft als Naivität erscheint.

Terasas Erfahrung der Gottesfinsternis kommentiert Feldmann vorsichtig abwägend. Er weist darauf hin, dass es für diese geistliche Not in der Geschichte viele Beispiele gibt, er nennt Johannes vom Kreuz (1542-1591) und Thérèse von Lisieux (1873-1897). Er erinnert daran, dass Glauben ein Wag-

nis ist und bleibt. Gerade in unserer durchgehend säkularen Welt gehöre die Spannung zwischen Gewissheit und Skepsis, zwischen Vertrauen und Zweifel zum Glauben dazu.

März 2008



Gebhard Fürst:
Leben aus der Kraft der Auferstehung.
Ostfildern: Schwabenverlag 2008
104 Seiten; 12,90 €
bvMedienNr.: 288850

Auch wenn im Volksbrauchtum oft Weihnachten als größtes christliches Fest erscheinen mag, ist Os-



tern doch unbestritten das zentrale Fest des christlichen Glaubens. Das zeigt sich nicht zuletzt auch daran, dass es in der katholischen Kirche eine 40-tägige Vorbereitungszeit auf das Osterfest hin gibt, welches dann sogar 50 Tage lang gefeiert wird. Die notwendige Einheit der Osterzeit mit der vorausgehenden Fastenzeit betont Gebhard Fürst in seinem Buch „Leben aus der Kraft der Auferstehung“: Die Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi gibt dem Christen Zuversicht und Hoffnung, aber sie kann dies nur deshalb, weil sie Leid und Tod so ernst nimmt, dass deren Radikalität nicht geleugnet, sondern überwunden werden – der Auferstandene trägt die Wundmale des Gekreuzigten noch an sich.

Das Buch enthält darum Predigten, Meditationen und andere Texte des Bischofs von Rottenburg-Stuttgart sowohl zur Fastenzeit wie auch zu Ostern, um deren inneren Zusammenhang aufzuzeigen: „Es führt kein anderer Weg zur Auferstehung.“ Ein Fastenhirtenbrief und eine Fastenpredigt zeigen den Sinn und die Möglichkeiten der Fastenzeit auf: innezuhalten und das eigene Leben neu zu überprüfen, auf Überflüssiges zu verzichten und frei zu werden, Gott wieder als die eigentliche Kraft unseres Lebens zu erfahren. Die Texte zur Karwoche schildern Jesus als den Heiland, der heilsame Begegnungen schenkt (Chrisam-Weihe), als den Meister, der gegen jede menschliche Logik seinen Jüngern dient (Gründonnerstag), der das Leiden auf sich nimmt nicht nur bis hin zum Tod, sondern auch bis hin zur Gottverlassenheit (Karfreitag).

April 2008



Franz-Josef Bode,
Hans Joachim Meyer (Hg.):
Du führst uns hinaus ins Weite.
Deutscher Katholikentag Osnabrück 2008. Das Begleitbuch.
Freiburg: Herder Verlag 2008.
175 Seiten; 9,90 €
bvMedienNr.: 558784

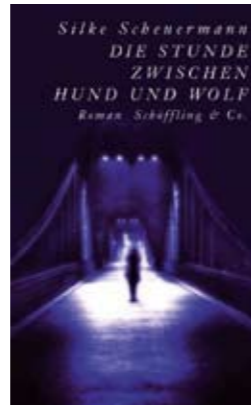
„Du führst uns hinaus ins Weite“ – mit diesem Leitwort stellt der Katholikentag 2008 das befreiende und rettende Handeln Gottes an den Menschen in den Mittelpunkt. Denn in Psalm 18, dem das Leitwort (leicht abgewandelt) entnommen ist, besingt der Dichter die Errettung aus höchster Not. Die Autoren des „Begleitbuches“ erschließen mehr meditierend als argumentierend verschiedene Zugänge zu diesem Leitwort. Sie sehen darin eine Schärfung des Realitätssinns und wenden sich gegen eine allzu gefällige Deutung.

Zwei Worten widmen sie dabei besondere Aufmerksamkeit: „Du“ und „Weite“. In der sehr persönlichen und vertraulichen Anrede „Du“ sieht etwa Franz-Josef Bode das unterscheidend Christliche. Dass Gott sich wie ein Gegenüber, wie ein vertrauter

Mensch anreden lässt, und dass er in Jesus Christus Mensch geworden ist, müsse immer wieder neu in Erinnerung gerufen und gerade jenen erklärt werden, die neugierig sind auf alle möglichen Formen von Spiritualität. Darin sieht Bode auch eine Aufgabe des Katholikentags. Theo Paul, Generalvikar des Bistums Osnabrück, weist darauf hin, dass am Anfang des Glaubens nicht die Moral steht, sondern die Beziehung – zu Gott und den Menschen, die von ihm begeistert sind. Paul sieht im vertrauten „Du“ den „Ausgangs- und Orientierungspunkt der Pastoral“, die „die Liebe Gottes und seine unverdiente Zuwendung zu jedem Einzelnen immer wieder neu ins Bewusstsein“ rufen müsse (S. 103).

Die Weite, von der der Psalm spricht, hat in den Augen der Autoren viele verschiedene Facetten. Sie befreit, so Bischof Bode, aus der Enge des eigenen Daseins und „dem ewigen Kreisen um uns selbst und unsere Probleme“ (S. 8).

Die Stunde zwischen Hund und Wolf



Silke Scheuermann:
**Die Stunde zwischen
 Hund und Wolf**
 Schöffling Verlag 2007,
 171Seiten; 17,90 €
 bvMedienNr.:269259

von Gabriele von Siegroth-Nellessen

Die Beziehung zwischen Schwestern ist etwas Besonderes: In ihr sind widersprüchlichste Gefühle - Liebe, Hass, Eifersucht, Solidarität und Rivalität - untrennbar verknüpft. Schwestern, die miteinander aufwachsen, vergleichen sich von früh auf miteinander, entwickeln häufig ein tiefes Verständnis füreinander, wissen aber auch um die gegenseitigen Schwachstellen. Und selbst wenn Schwestern den Kontakt abgebrochen haben, so bleiben sie doch emotional und seelisch miteinander verbunden. Ist eine der Schwestern in Not, so tritt häufig die andere für sie ein. Eine solche nahezu lehrbuchartige Schwesternbeziehung zeigt Silke Scheuermann in ihrem Roman.

Zur Handlung

Die Ich-Erzählerin, Journalistin, knapp über dreißig - ihren Namen erfahren wir nicht - ist vor wenigen Wochen von Rom nach Frankfurt gezogen; sie arbeitet in der Redaktion einer Zeitschrift. Eines Morgens trifft sie im Schwimmbad auf ihre vier Jahre ältere Schwester Ines. Die Ich-Erzählerin hatte vor einigen Jahren bewusst den Kontakt abgebrochen, aber Ines kennt ihre Gewohnheiten, z.B. früh schwimmen zu gehen, und passt sie ab. Die Beziehung wird zunächst - von Seiten der Ich-Erzählerin unwillig - lose wieder aufgenommen: ein gemeinsames Kaffeetrinken, der Besuch in einer Bar. Doch relativ schnell wird Ines' Problem deutlich: sie ist alkoholabhängig. Ines' Freund Kai, ein Fotograf, und Carol, eine frühere Liebesbeziehung von ihr, kümmern sich um sie. Doch auch die Ich-Erzählerin verspürt zunehmend den Wunsch, die Schwester zu schützen. Nach einer bösen Racheaktion von Carol und deren neuer Freundin Rebecca an Ines kann sie nicht anders, als noch einmal in Ines' Wohnung zu gehen, um nach ihr zu schauen. Es kommt zur Auseinandersetzung, Ines stürzt in betrunkenem Zustand und

wird ins Krankenhaus gebracht. Die Ich-Erzählerin hat sich mittlerweile in Kai verliebt, es kommt zu einer näheren Beziehung, die sie in einen Loyalitäts-Konflikt stürzt. Dennoch entscheidet sie sich für ein "Leben mit Kai und Ines, wie auch immer das aussehen würde" (156). Bei ihren Besuchen im Krankenhaus wird der Kontakt zwischen den Schwestern wieder intensiver. Am Ende bringt sie Ines in eine Entzugsklinik im Taunus.

Die Position der Ich-Erzählerin

Auffallend sind zu Beginn des Romans die zahlreichen negativen oder ironischen Kommentare zum Verhalten der älteren Schwester, z.B. "sie ist geschmeidig, meine schöne Schwester" (8) oder "aber so war sie eben, meine große Schwester, immer gerne der Mittelpunkt" (51). Sie spiegeln die instinktive Abwehr der Ich-Erzählerin. Denn Ines war offensichtlich immer schon schön, ehrgeizig und erfolgreich in ihrem Beruf als Malerin, sie hatte die "Kunstkritiker vor Begeisterung umgehauen" (28). Dagegen steht die Selbsteinschätzung der Ich-Erzählerin: "Ich bin nichts, nichts als ... die x-fache Spiegelung eines vor Jahren beendeten Lebens" (7). Doch sie hat sich eben eingerichtet in ihrem Leben - mit fremden Stimmen auf dem Anrufbeantworter, die sie sich gern anhört gegen die Einsamkeit, ab und zu mit einer nicht allzu tief gehenden Liebesbeziehung, vor allem aber will sie kontrolliert bleiben, denn sie kennt die Gefahr, sich zu verlieren. Eines Abends blickt sie von einer Brücke hinunter auf das Wasser des Mains: "mir kam es auf einmal vor, als sei ich selber ein Teil eines unheimlichen, vorwärts strömenden Flusses, als würde ich, ausgerechnet ich, in einem Wirbel enden, den ich nicht mehr kontrollieren könnte ... ich bin nichts, dachte ich." (39) Die überraschende Begegnung mit der Schwester bedeutet die Konfrontation mit der eigenen Vergangenheit. Die Ich-Erzählerin erinnert sich daran, wie Ines alle Mittel einsetzte, um die Aufmerksamkeit des Vaters zu er-

ringen: Ines - Vaters Liebling! (12) Doch gleichzeitig war sie auch stolz auf ihre Schwester, ihre "Prinzessin" (29), und wollte ihr gleichen. Sich selbst empfand sie als "dicklich", als "niemand Besonderes" (133), mit sechzehn wollte sie sogar einer Schönheitsoperation unterziehen. Ein vernünftiger Chirurg riet ihr glücklicherweise ab. Inzwischen ist sie schlank - Kleidungsstücke von Ines passen ihr wie angegossen - und sie sieht der Schwester sehr ähnlich. Doch diese Schwester hat sich ebenfalls verändert, hat vor einem halben Jahr ihr Atelier aufgegeben, arbeitet nicht mehr. Ihr Leben - so erkennt die Ich-Erzählerin - ist eine einzige große Baustelle, "zerwühlter und aufgerissener als jede Straße" (64). Die Kontaktaufnahme der Schwester war offensichtlich ein unausgesprochener Hilferuf. Zunächst ist die Ich-Erzählerin wütend, doch je intensiver sie sich auf ihre eigene Vergangenheit und auf Ines' Situation einlässt, desto deutlicher sieht sie, dass die Schwester auf die gleiche familiäre Ausgangssituation reagiert hat wie sie selbst, nur in anderer Weise: "dieses Gefühl, ich bin nichts, dieses Gefühl musste es sein, wieso Ines trank, unser Vater hatte es uns vererbt, zuerst hatte ich gedacht, nur mir, aber jetzt war mir einiges klar geworden" (69). Diese Erkenntnis macht es ihr möglich, sich um Ines zu kümmern, und letztlich sogar eine vorsichtige Hoffnung auf Zukunft hin zu entwickeln.

Zum Titel

Als "Stunde zwischen Hund und Wolf" bezeichnet Ines' Freund Kai den Moment, in dem Ines betrunken ausrastet: "da wird sie eine andere ... etwas Fremdes beginnt, an ihr herumzuzerren ... sie hasst sich dann selber so sehr, dass sie alles anfällt, was an sie herantritt" (68f.). Später findet die Ich-Erzählerin in Ines' Wohnung Kopien aus einem kunstgeschichtlichen Buch: "Die drei Tierköpfe der Schlange symbolisieren die uns bekannten Aspekte der Zeit: Löwe gleich Gegenwart, Wolf gleich Vergangenheit, Hund gleich Zukunft." (118)

Der Titel gilt für Ines, in anderer Weise aber auch für die Ich-Erzählerin. Durch die Konfrontation mit der kranken Schwester steht sie neu zwischen ihrer Vergangenheit und ihrer Zukunft. Sie kann diese Chance ergreifen oder vertun.

Sprache und Erzählweise

Der Roman ist linear erzählt (von Mitte Januar bis in den Frühling) mit einigen wenigen Rückblenden. Die Sprache

ist schlicht, sachlich, lakonisch, manchmal fast unterkühlt und entwickelt einen Sog, dem man sich kaum entziehen kann. Einige Bilder, die die Autorin wie Momentaufnahmen vor Augen stellt, vermitteln eindringlich die jeweilige Atmosphäre - die alte Frau etwa, die sich mit ihren Plastiktüten im Wartehäuschen eingerichtet hat (14), die Kinderspiele im Hof (20), der Blick vom Balkon auf die Mitbewohnerin, die zur Mülltonne geht (33) oder - besonders schön - die fast leere Abteilung für Designermode bei Peek und Cloppenburg: Drei Verkäuferinnen unterhalten sich angeregt, zwei Frauen zeigen sich gegenseitig die Kleidungsstücke. Und die Ich-Erzählerin entdeckt - versteckt unter den langen Abendkleidern - ein kleines Mädchen, offensichtlich die Tochter einer der Frauen, das vergnügt quietscht, während es von einem glitzernden Oberteil die Pailletten abzupft. Das kleine Mädchen lacht die Erzählerin an, und sie nickt ihm ermutigend zu (48f.).

Zur Arbeit mit dem Buch

Die wichtigsten thematischen Linien sind: Schwesternbeziehung bzw. Familienstrukturen, Leben als alleinstehende Frau, Alkoholkrankheit. Leere als grundsätzliches Lebensgefühl auf der einen Seite, Verantwortung und Sinnuche auf der anderen wären weitere Akzente.

Ein möglicher Beginn wäre z.B., anhand der Frage "wie kommt es zur negativen Sicht der eigenen Person und zur Ablehnung der Schwester" die Erfahrungswege der beiden Frauen von der Kindheit bis in die Gegenwart des Romans nachzuzeichnen und die entsprechenden Stellen noch einmal gemeinsam zu lesen.

Als Einstieg in das Krankheitsthema eignet sich das Gespräch der Ich-Erzählerin mit Carol (56ff.) bzw. mit Kai (65ff.). Der Zwang zum Alkoholkonsum, die Vernachlässigung früherer Interessen, die Entzugserscheinungen bei der betroffenen Ines, aber auch die Auswirkungen dieser Krankheit auf die Umwelt werden im Verlauf des Romans überzeugend nachgezeichnet und fordern zur Auseinandersetzung heraus.

Dr. Gabriele von Siegroth-Nellessen ist Literaturwissenschaftlerin und Referentin in der Erwachsenenbildung.

Der Internet-Tipp



Die katholische Büchereiarbeit wandelt sich – von Anfang an. Und immer wieder haben wir – wie unsere Vorgängerinnen und Vorgänger – den Eindruck, gerade heute stünden besonders große Veränderungen an. Zu den Themenbereichen älter werdende Gesellschaft (siehe auch Heft 1.2008), Migration und Integration, Bildung und Religionen suchen viele nach neuen Orientierungen. Wir merken, dass es mit einem neuen Konzept nicht getan ist und mit dem raschen Überbordwerfen des Bekannten noch weniger. Bei der Neuausrichtung helfen neben den Gesprächen im Team und mit den Partnern im

lokalen Umfeld gerade Internetportale weiter, die neue Formen und Projekte durchschaubar darstellen. Eines ist www.id55.de.

Die Initiatorinnen des Internetangebotes, Geburtsjahrgänge 1955 und folgende, sehe sich als Generation, „die anders erwachsen wurde, anders lebte, lernte, liebte und arbeitete als alle anderen zuvor“. Und sie fühlen sich aufgefordert, den demografischen Wandel zu gestalten. Die Internetseite enthält in seiner Buntheit und Vielfalt zahlreiche Anregung, die für jeden Nutzer auch in seine eigene Gemeinde, Landkreis, Region übertragen werden können. Keine fertigen Rezepte zum Nachmachen, aber ganz viele Anregungen, selbst auf neue Ideen zu kommen. Nicht zu vergessen: Das Portal sprüht voller Lebensfreude und Motivation. Lassen Sie sich anstecken.

Ansprechpartner des Borromäusvereins e.V.

Zentrale 0228-7258-0
Fax 0228-7258-189
E-Mail info@borro.de
Internet www.borro.de
Service-Nr. 0180-50/26776
 (12 Cent/pro Min.)

Kundenservice:
 Martina Ackermann - 127
 Corinna Bonk - 121
 Klaudia Grunwald - 130
 Marlene Hellweg - 131
 Maria Knieps - 200
 Caroline Lamann - 133
 Rita Susen - 134
 Gabriella Yousef - 200

Lektorat - 161
Bildung - 113
Vorstand:
 Rolf Pitsch M.A. - 111
 Gerhard Rams - 118

köb  **bv.**

Impressum BiblioTheke – Zeitschrift für katholische Bücherei- und Medienarbeit

Herausgeber: Borromäusverein e.V. Bonn
Verlag: Borromäusverein, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn, Postanschrift: Postfach 1267, 53002 Bonn
 ISSN 1864-1725; 22. Jahrgang 2008
Preise: Einzelbezugspreis 5,80 Euro, Jahresabo inkl. Porto/Verpackung 20,- €; für Katholische öffentliche Büchereien gelten besondere Bezugsbedingungen
Layout: Bernward Medien GmbH
Druck: Druckhaus Köhler, Harsum
Herstellung: gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Redaktionsbeirat:
 Dr. Gabriele Dreßing (Speyer)
 Lothar Ganter (Freiburg),
 Leoni Heister (Biebesheim),
 Horst Patenge (Mainz),
 Gotthard Schier (Hildesheim),
 Birgit Schluß (Münster)
 Dr. Siegmund Schramm (Köln),
Redaktion: Rolf Pitsch (verantwortl.),
 Ulrike Fink, Cornelia Klöter
 Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Beilagenhinweis: Einem Teil der Ausgabe liegen Informationen einzelner diözesaner Büchereifachstellen bei.
Postanschrift der Redaktion: Borromäusverein e.V., Redaktion BiblioTheke, Wittelsbacherring 9, 53115 Bonn, Telefon 0228-7258-111, Fax 0228-7258-181, E-Mail: redaktionbit@borro.de;
Redaktionsschluss: 1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November;
 © Borromäusverein e.V. Bonn

Aachen

Fachstelle für Büchereiarbeit im Katechetischen Institut
 Eupener Str. 132, 52066 Aachen
 Tel. 0241-60004, -20, -21, -24, -25
fachstelle@bistum-aachen.de
www.fachstelle-aachen.de

Berlin

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Erzbistum Berlin
 Niederwallstr. 8-9, 10117 Berlin
 Tel. 030-32684540
 Fax 030-326847540
kath.bildungswerk@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de

Essen

Fachstelle für kirchliche Büchereien und Medien im Bistum Essen
 Am Porscheplatz 1, 45127 Essen
 Tel. 0201-2204-274
 Fax 0201-2202-969
fachstelle.zb.essen@t-online.de
www.bistum-essen.de

Freiburg

Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Referat Kirchliches Büchereiwesen
 Landsknechtstraße 4, 79102 Freiburg
 Tel. 0761-70862-19, -20, -29, -30, -52
 Fax 0761-70862-62
info@nimm-und-lies.de
www.erzbistum-freiburg.de

Fulda

Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Fulda
 Paulustor 4, 36037 Fulda
 Tel. 0661-87-564
 Fax 06 61-87-569
buechereiarbeit@bistum-fulda.de
www.bistum-fulda.de

Hildesheim

Fachstelle für kirchliche Büchereiarbeit im Bistum Hildesheim
 Domhof 24, 31134 Hildesheim
 Tel. 05121-307-880, -883
 Fax 05121-307-881
buechereiarbeit@bistum-hildesheim.de
www.bistum-hildesheim.de

Köln

Erzbistum Köln/Referat Katholische öffentliche Büchereien
 Kardinal-Frings-Straße 1-3, 50668 Köln
 Tel. 0221-1642-3630
 Fax 0221-1642-3909
buechereifachstelle@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

Limburg

Fachstelle für Büchereiarbeit im Bistum Limburg
 Rossmarkt 21, 65549 Limburg
 Tel. 06431-295-452, -453, -454
 Fax 06431-295-589
fachstelle@bistuimlimburg.de
www.bistuimlimburg.de

Mainz

Fachstelle für katholische Büchereiarbeit im Bistum Mainz
 Grebenstraße 24-26, 55116 Mainz
 Tel. 06131-253-292
 Fax 061 31-253-408
buechereiarbeit@bistum-mainz.de
www.bistum-mainz.de/buechereiarbeit

Münster

Bischöfliches Generalvikariat, Hauptabteilung Seelsorge, Referat Büchereien
 Rosenstr. 16, 48143 Münster
 Tel. 0251-495-6062
 Fax 0251-495-6081
buechereien@bistum-muenster.de
www.bistummuenster.de

Osnabrück

Referat für das Katholische Öffentliche Büchereiwesen im Emsland – FST Diözese Osnabrück
 Domhof 12, 49716 Meppen
 Tel. 05931-13410
 Fax 05931-912146
stadtbuecherei.koeb@ewetel.net oder
mechthild.roling@ewetel.net

Paderborn

Medienzentrum für das Erzbistum Paderborn
 Am Stadelhof 10, 33098 Paderborn
 Tel. 05251-125-1916, -1917
 Fax 05251-125-1929
buechereifachstelle@erzbistum-paderborn.de
www.erzbistum-paderborn.de

Rottenburg-Stuttgart

Fachbereich kirchliche Büchereiarbeit
 Diözese Rottenburg-Stuttgart
 Jahnstr. 32, 70597 Stuttgart
 Tel. 0711-9791-2719
 Fax 0711-9791-2744
buechereiarbeit@bo.drs.de
www.drs.de

Speyer

Fachstelle für Katholische öffentliche Büchereien im Bistum Speyer
 Petschengasse 14, 67346 Speyer
 Tel. 06232-26543
 Fax 06232-77357
buechereifachstelle.speyer@t-online.de
www.bistum-speyer.de

Trier

Bischöfliches Generalvikariat, Strategiebereich 3: Kommunikation und Medien, Arbeitsbereich Medienkompetenz/Büchereiarbeit
 Hinter dem Dom 6, 54290 Trier
 Tel. 0651-7105-259
 Fax 0651-7105-520
buechereiarbeit@bgv-trier.de
www.bistum-trier.de

Gästebuch

In Assyrien, Babylonien und auch in der ägyptischen Kultur wurde denen, die sich an den Bücherregalen abmühten, oft ein stolzer, ja soldatischer Titel verliehen: Bewahrer der Bücher

Miles Harvey,
Gestohlene Welten, 2001, S. 116.

Rundlauf













